

HEIMAT WESTFALEN

Ausgabe 1 / 2019



**HEIMAT FÜR KINDER UND JUGENDLICHE
– WHB-THEMENJAHR 2019**

INHALT

3 Editorial

HEIMAT FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

4 ANDREAS WEIHNHOLD

Lernen im Nahraum – Heimatvereine als Bildungspartner der Schulen

10 BRIGITTE SCHORN

Kulturelle Bildung in Nordrhein-Westfalen. Landesweite Programme, Strukturen und die Besonderheiten der ländlichen Räume

17 ROUVEN HALLWAB

„Bildungslandschaft Siegen-Wittgenstein“. Ein regional-historisches Kooperationsprojekt zwischen außerschulischen Lernorten und Grundschulen

MARC KUITHAN

21 „Kim macht's – Junges Engagement in NRW“ – Projekt der Landesarbeitsgemeinschaft Freiwilligenagenturen in Nordrhein-Westfalen

MEINE HEIMAT WESTFALEN

23 Wolfgang Lippert

JUNGES ENGAGEMENT

24 Der WHB fragt nach – im Vorstand des Heimatvereins Ostenland

26 Heimatslam

AUS GESCHÄFTSSTELLE UND GREMIEN

27 WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers ist Mitglied in der Volkskundlichen Kommission für Westfalen

28 Klausurtagung des WHB-Vorstands am 10. Januar 2019 im Sauerland-Museum Arnsberg

WHB-SEMINARE

29 WHB-Veranstaltungsprogramm 2019

30 Geschichtsforschung und -vermittlung auf lokaler Ebene

PROJEKTE DES WHB

32 Rolle vorwärts – der Preis des Westfälischen Heimatbundes für frische Ideen

SERVICEBÜRO WHB

34 Starke Partner – die Provinzial und der WHB

36 Wir für Sie – Vorteile einer Mitgliedschaft im WHB

NEUE MITGLIEDER IM WHB

37 Förderverein Radrennbahn Bielefeld e. V.

WANDERN IM MÜNSTERLAND

38 Deutscher Wandertag setzt das Sauerland in Szene

39 Planung von Schülerwanderweg rund um Darup – Von der Schulbank in die Natur

ENGAGIERT VOR ORT

40 Heimatmacher-Praxisbeispiele aus Ihrer Arbeit

TAGUNGEN UND VERANSTALTUNGEN

44 Fachtagung „Heimat zwischen Geschichte, Raum und Identitäten – Lernangebote zur Entwicklung eines regionalen Geschichtsbewusstseins“

45 Herbsttagung der Heimatpfleger im Kreis Höxter

NACHRICHTEN UND NOTIZEN

46 Neuaufnahmen in Deutschlands Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes in 2018

PREISE UND AUSSCHREIBUNGEN

48 LWL-Kulturstiftung fördert 36 Kulturprojekte mit rund 1,78 Millionen Euro

49 Kreis Höxter ist bundesweiter Vorreiter für die Digitalisierung im ländlichen Raum

50 „Dritte Orte“ – Förderprogramm unterstützt kulturelle Infrastruktur im ländlichen Raum

AUSSTELLUNGEN UND MUSEEN

51 „L'Chaim!“ – Auf das Leben!: Jüdisches Museum Westfalen eröffnet neue Dauerausstellung

DANK UND ANERKENNUNG

52 Helmut Fröhlich

53 Horst Störmer

54 Ursula Balkenhol

54 Bernhard Sehrbrock

NEUERSCHEINUNGEN

55 Schachtanlage von Oeynhausen in Ibbenbüren

55 Paul-Gerhardt-Kirche Dortmund

56 „Die Vernunft befiehlt uns, frei zu sein!“

56 Wegebilder im Münsterland

57 Westfälisches Wörterbuch, Band IV, M – Sk

57 Dat plattduitsche Wauert

BUCHBESPRECHUNGEN

58 Wolfgang Büscher · 80 Jahre Flughafen Gütersloh (G. Römhild)

HEIMAT WESTFALEN ISSN 2569-2178 / 32. Jahrgang, Ausgabe 1/2019

Herausgeber: Westfälischer Heimatbund e. V., Kaiser-Wilhelm-Ring 3, 48145 Münster.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Dr. Silke Eilers

Telefon: 0251 203810 - 0 · Fax: 0251 203810 - 29

E-Mail: whb@whb.nrw · Internet: www.whb.nrw

Schriftleitung: Dr. Silke Eilers

Redaktion: Dr. Silke Eilers, Frauke Hoffschulte, Christiane Liedtke, Sarah Pfeil, Astrid Weber

Layout: Gaby Bonn, Münster

Druck: Griebisch & Rochol Druck GmbH, Hamm

Für namentlich gezeichnete Beiträge sind die Verfasser persönlich verantwortlich.

Diese Zeitschrift erscheint im Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember.

Titelbild: Schüler der Bockhorster Grundschule betreuen ihren eigenen Bienenstock.

Foto/ Henning Rattenholl/ Heimatverein Bockhorst



Gefördert von:



Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

Was bedeutet Heimat für Kinder und Jugendliche heute – unabhängig davon, ob sie hier geboren wurden oder zugezogen sind? Wie können junge Menschen für die regionalen Besonderheiten ihres Ortes, ihrer Region interessiert werden? Wie kann man sie unterstützen, sich Heimat zu erschließen und diese im besten Falle mitzugestalten? Wie bleiben junge Menschen dem Raum verbunden und kommen vielleicht auch wieder dorthin zurück?

Diesen Fragen stellt sich der WHB als Dienstleister und Serviceeinrichtung der Heimat-Akteure in Westfalen mit seinem diesjährigen Themenjahr „Heimat für Kinder und Jugendliche“. Es geht konkret um die drei Aspekte: Kinder und Jugendliche für Heimat begeistern, Zusammenarbeit von Heimatvereinen und Schulen sowie Nachwuchsgewinnung. Wie bei allen unseren Bestrebungen stehen nicht kurzlebige Aktionen im Fokus, sondern die Arbeit an Strategien und möglichen Strukturverbesserungen. Dafür braucht es neben einem langen Atem insbesondere Ihre guten Ideen und kompetente Kooperationspartner.

Die erste Ausgabe der *Heimat Westfalen* dient einer Einführung in das Themenjahr und einer Vorstellung unseres Netzwerkes. Andreas Weinhold von Bildungspartner NRW vermittelt, wie Lernen im Nahraum in der Zusammenarbeit von Heimatvereinen und Schulen funktionieren kann. Einen Überblick über kulturelle Bildung in Nordrhein-Westfalen gibt Brigitte Schorn von der Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“. Eine ganz aktuelle regionalhistorische Kooperation zwischen außerschulischen Lernorten und Grundschulen in Siegen-Wittgenstein präsentiert Rouven Hallwaß von der Universität Siegen. Abschließend stellt Marc Kuithan „Kim macht’s“ vor, ein Projekt der Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen in Nordrhein-Westfalen.

Passend zum Schwerpunkt werden wir in den kommenden Heften auch bewusst junges Engagement zu Wort kommen lassen. Den Auftakt machen Vorstandsmitglieder des Heimatvereins Ostland und eine Schülerin aus dem Märkischen Kreis. In unserer Servicerubrik finden Sie unser Tagungs- und Fortbildungsprogramm in 2019. Außerdem loben wir „Rolle vorwärts“ – den Preis des Westfälischen Heimatbundes für frische Ideen aus. Diesen Wettbewerb kann ich Ihnen nur nachdrücklich ans Herz legen. Machen Sie mit! Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Wir haben wieder ein buntes Paket für Sie geschnürt. Ich wünsche Ihnen gute Impulse!

Herzliche Grüße

Ihre Dr. Silke Eilers
Geschäftsführerin des WHB



Foto/ Greta Schüttemeyer

Schülerinnen mit Tablet und der App BIPARCOURS

Foto/ Andreas Weinhold/ Bildungspartner NRW



LERNEN IM NAHRAUM- HEIMATVEREINE ALS BILDUNGSPARTNER DER SCHULEN

VON ANDREAS WEINHOLD

Gute Schulen erkennt man an ihren Partnern. In allen Lernbereichen können außerschulische Kooperationspartner dem Fachunterricht wichtige Impulse geben. Ob Archive, Gedenkstätten, Museen oder Einrichtungen der Natur- und Umweltbildung – sie alle bieten Möglichkeiten zum Anfassen und Gestalten, Forschen und Recherchieren. Lehrkräfte erweitern ihre Expertise, Schülerinnen und Schüler betreten neue Handlungs- und Erfahrungsräume.

Seit 2005 unterstützt Bildungspartner NRW im Auftrag des nordrhein-westfälischen Schulministeriums und der Landschaftsverbände Schulen bei der Zusammenarbeit mit kommunalen Bildungs- und Kulturein-

„Wie bedeutsam die direkte Konfrontation mit Menschen, Objekten oder Orten für das Lernen ist, haben Pädagogen schon vor Jahrhunderten festgestellt.“

richtungen. Die Idee einer Bildungspartnerschaft ist ebenso einfach wie wirkungsvoll: Die Schule und ihr außerschulischer Partner verabreden in einer schriftlichen Kooperationsvereinbarung gemeinsame Ziele und Aktivitäten. Das außerschulische Lernen wird damit zu einem festen Bestandteil der schulischen Lernangebote. Die Vorteile für die außerschulischen Bildungspartner liegen auf der Hand: ihre Zusammenarbeit mit Schulen wird leichter planbar und verlässlicher, und sie erschließen sich langfristig neue Zielgruppen und Ressourcen. Und: wer mitmacht, profitiert von den Beratungs- und Unterstützungsangeboten der landesweiten Initiative Bildungspartner NRW, der Bildungs-App BIPARCOURS sowie dem landesweiten Wettbewerb „Kooperation. Konkret. 2019.“

Dass auch Heimatvereine als Bildungspartner NRW in Frage kommen, ist angesichts ihrer Kernthemen naheliegend. Wenn sie sich für den Erhalt regionaler Kultur oder für den Naturschutz stark machen, sind dies nicht nur wichtige gesellschaftspolitische Anliegen. Es sind zugleich Themen und Aktivitäten von hoher pädagogischer Relevanz. Worin genau das pädagogische Potential einer Kooperation mit Schulen besteht, soll in den nachfolgenden Ausführungen gezeigt werden.

LERNEN DURCH PRIMÄRERFAHRUNG

Viele Angebote und Aktivitäten der Heimatvereine ermöglichen Primärerfahrungen, die durch das von der Lehrkraft, dem Schulbuch oder dem Internet angebotene Wissen nicht ersetzt werden können. Wie bedeutsam die direkte Konfrontation mit Menschen, Objekten oder Orten für das Lernen ist, haben Pädagogen schon vor Jahrhunderten festgestellt. Die Forderung nach einem „Lernen mit allen Sinnen“ findet sich bereits in dem Werk *Didactica Magna* von Johann Amos Comenius. Direkt gewonnene Erfahrungen beeinflussen unser Handeln stärker als Sekundärerfahrungen, die aus der Anschauung anderer stammen und z. B. durch Schulbücher wiedergegeben werden. Sie sind fester in unseren Gehirnen verankert, bestimmen unsere Erinnerungen und Erwartungen und sind ausschlaggebend dafür, wie wir auf Erlebtes reagieren und es bewerten, so der Hirnforscher Gerald Hüther.¹ In unserer durch multimediale Sekundärerfahrungen geprägten Welt werden Primärerfahrungen zunehmend durch Erfahrungen aus zweiter Hand überlagert.

Handlungsmöglichkeiten schrumpfen; Kindern und Jugendlichen fällt es schwerer, in die sie umgebende Welt aktiv einzugreifen und sie zu verändern.² Wo immer sie der unmittelbaren Begegnung mit Natur, regionaler Kultur oder Geschichte einen hohen Stellenwert einräumen und Raum für das eigene Erleben realer Problem- und Handlungssituationen schaffen, können Lernangebote der Heimatvereine – oder müssen – dieser Tendenz entgegenwirken.

NAHRAUMBEZOGENES LERNEN

Lernorte im Nahraum der Schule bieten vielfältige Gelegenheiten für Lernende, erworbene Kenntnisse und Fertigkeiten in die eigene Lebenswelt zu übertragen. Sie stärken die Vertrautheit von Schülerinnen und Schülern mit den institutionellen, kulturellen oder natürlichen Ressourcen des kommunalen Umfeldes und machen die Region insgesamt als Lern- und Handlungsraum erlebbar. Lernaktivitäten in der Region zeichnet aus, dass sie



Schülerinnen und Schüler in einer Umweltbildungseinrichtung

Foto/ Dominik Schmitz/ LVR-Zentrum für Medien und Bildung

im vertrauten Umfeld von Kindern und Jugendlichen stattfinden. Im Unterschied zu den überregionalen Themen des Schulbuches können Stadt- und Heimatmuseen, kommunale Archive, Denkmäler, Gedenk- oder Kriegsgräberstätten an konkreten Erfahrungen der Lernenden anknüpfen, an familienbiografischen Erzählungen etwa, an Ortskenntnissen, dem Alltagswissen über Stadtteile, Gebäude, Friedhöfe oder Denkmäler. Darüber hinaus birgt die Nähe zum eigenen Lebensumfeld auch die Chance für Schülerinnen und Schüler, den Ergeb-

„Die Bandbreite möglicher partizipativer Lernaktivitäten bei der Kooperation mit Heimatvereinen ist enorm.“

nissen ihrer Lernaktivitäten im Alltag begegnen zu können, zum Beispiel indem der Kontakt mit Kooperationspartnern über die Schulzeit hinaus bestehen bleibt oder Gedenkaktivitäten wie die Verlegung von Stolpersteinen bleibende Spuren in der Kommune hinterlassen. So können Heimatvereine den Aufbau einer regionalen

Identität unterstützen, die eine wichtige Voraussetzung für die Bereitschaft von Jugendlichen zu sozialem und politischem Engagement sowie für die Entwicklung einer europäischen Identität darstellt.³

PARTIZIPATIVES LERNEN

Partizipation und Teilhabe an den Angeboten des sozialen und kulturellen Lebens zählen zweifellos zu den wichtigsten Bildungszielen in der demokratischen Gesellschaft. Für die Verwirklichung und den Erhalt demokratischer Verhältnisse stellen sie eine elementare Voraussetzung dar.⁴ Aus gutem Grund steht die Teilhabe eines jeden Menschen am kulturellen Leben im Rang eines Menschenrechtes. Jüngere Studien in den Feldern der Jugend- und Sozialisationsforschung haben eindeutige Zusammenhänge zwischen der Bereitschaft junger Bürger zu politischem und sozialem Engagement einerseits

und „frühen positiven Partizipationserfahrungen in Familie, Schule, Vereinen“ andererseits ergeben.⁵ Zwar bietet auch der innerschulische Raum zahlreiche Partizipationsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler. Durch die Kooperation mit außerschulischen Lernorten können die Teilhabe- und Mitgestaltungsspielräume von Kindern und Jugendlichen jedoch erheblich erweitert werden. Die Bandbreite möglicher partizipativer Lernaktivitäten bei der Kooperation mit Heimatvereinen ist enorm. Wo immer sich Vereine für die Gestaltung der lokalen Erinnerungskultur, für die Pflege des industriellen Erbes oder den Erhalt des natürlichen Nahraumes engagieren, können Schülerinnen und Schüler wirkungsvolle Beiträge leisten.

DEKONSTRUKTIVES LERNEN

Auch das Dekonstruieren gehört zu den grundlegenden demokratischen Bildungszielen. Die nordrhein-westfälischen Lehrpläne betonen damit die Fähigkeit von Schülerinnen und Schülern „die Voreingenommenheiten einer kulturellen Sicht im eigenen Leben immer wieder zu enttarnen und zu relativieren“.⁶ Das Dekonstruieren kann vor allem dadurch gefördert werden, dass Schülerinnen und Schüler lernen, die in historischen Ausstellungen oder Denkmälern zum Ausdruck kommenden kulturellen Sichtweisen zu hinterfragen. Welche Behauptungen liegen diesen Sichtweisen zugrunde? Welche stillschweigenden politischen Botschaften transportiert eine Ausstellung? Wessen Perspektive nimmt sie ein, wessen Perspektiven werden ausgeblendet? Es ist weder banal noch illoyal, regionale Kulturangebote in dieser Weise zu hinterfragen. Im Gegenteil: Solche Fragen stellen zu können, ist ein wesentlicher Schritt auf dem Weg zur demokratischen Mündigkeit von Kindern und Jugendlichen. Denkmäler oder regionalgeschichtliche Museen sind ideale Orte für dekonstruktives Lernen. So lässt sich beispielsweise in einem Heimatmuseum nicht nur die vergangene Wirklichkeit des eigenen Ortes rekonstruieren. Zu lernen, nach welchen Prämissen bestimmte Themen als „ausstellungswürdig“ gelten, während andere gar nicht berücksichtigt werden, heißt, durchschauen zu können, auf welchen Fragen und Absichten unser Umgang mit der Vergangenheit gegründet ist.



Schüler machen sich Notizen bei Gräbern von Zwangsarbeitern.

Foto/ Andreas Weinhold/ Bildungspartner NRW



Holocaust-Überlebende Helga Becker-Leeser zeigt Schülern historische Fotografien in einem Fotoalbum.

Foto/ Andreas Weinhold/ Bildungspartner NRW



Schüler beim Interview mit einem Zeitzeugen

Foto/ Andreas Weinhold/ Bildungspartner NRW

LERNEN FÜR EINE NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) ist im schulischen Kontext zu einem wichtigen Lern- und Handlungsfeld geworden. Neben der Umweltbildung zählen dazu vielfältige Aspekte der technisch-naturwissenschaftlichen sowie der historisch-politischen Bildung, des globalen Lernens und der Friedenspädagogik.

„Denkmäler oder regionalgeschichtliche Museen sind ideale Orte für dekonstruktives Lernen.“

Zentrales Ziel ist die Förderung von Gestaltungskompetenzen, die Kinder und Jugendliche dazu befähigen, sich aktiv für nachhaltige Entwicklungsprozesse zu engagieren, nicht nachhaltige Prozesse als solche

zu erkennen und auf persönliche, lokale und globale Herausforderungen angemessen reagieren zu können.⁷ Aus schulischer Sicht sind außerschulische Lernorte bei der Förderung dieser Kompetenzen unverzichtbare Partner, da ihr Erwerb ohne direkten lebensweltlichen Situationsbezug wenig aussichtsreich erscheint. Eine bloß verbale Auseinandersetzung mit der Entwicklung von Politik und Gesellschaft reicht jedenfalls nicht aus, um bei Kindern und Jugendlichen eine Bereitschaft zur Solidarität mit Benachteiligten oder zu bürgerschaftlichem Engagement zu bewirken. „Eigene Betroffenheit kann nur dann erlebt werden, wenn sie aus der eigenen Lebenssituation entspringt oder eng mit ihr korrespondiert.“⁸ Geradezu modellhaft hierfür können Kooperationsprojekte von Schulen und Heimatvereinen sein, die sich um Naturschutz oder die Inklusion von Zugewanderten und anderen Bevölkerungsminderheiten bemühen.

Schülerinnen und Schüler in einer Umweltbildungseinrichtung

Foto/ Dominik Schmitz/ LVR-Zentrum für Medien und Bildung

KOOPERIEREN ERWÜNSCHT!

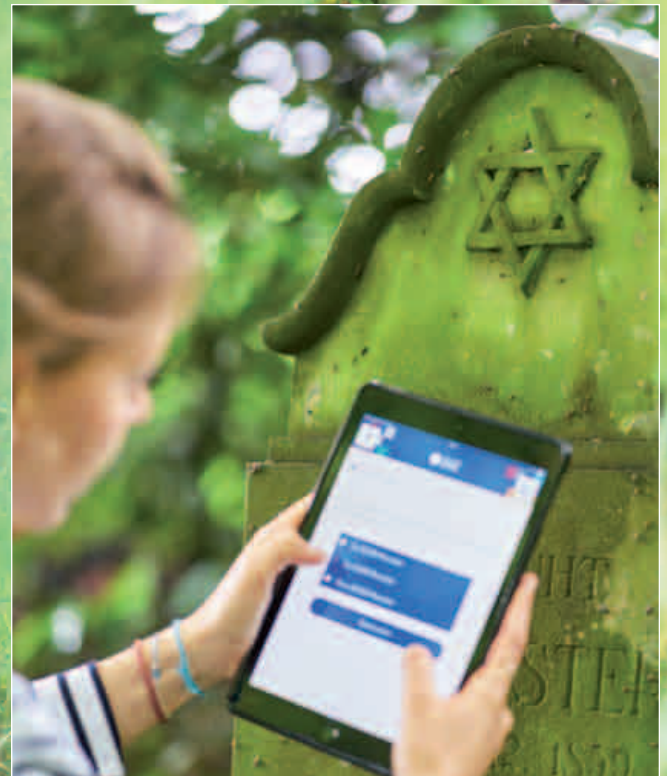
Der Kooperation mit Schulen sind keine institutionellen Grenzen gesetzt. Sie erfordert lediglich die Bereitschaft, auf Schulen in der Region zuzugehen und gemeinsam mit den Lehrkräften geeignete, den Lehrplänen gegenüber anschlussfähige Lernangebote zu entwickeln. Eine Bildungspartnerschaft mit einer Schule können Heimatvereine direkt eingehen, sofern sie über einen eigenen archivischen oder musealen Ausstellungsort verfügen. Ist diese Voraussetzung nicht erfüllt, besteht die Möglichkeit, in Kooperation mit einer weiteren kommunalen Kultureinrichtung, etwa einem Museum oder einem Archiv, Bildungspartner einer oder mehrerer Schulen zu werden.

Näheres unter: <https://www.bildungspartner.schulministerium.nrw.de/Bildungspartner/index.html>

- 1 Hüther, Gerald: *Bedienungsanleitung für ein menschliches Gehirn*. Göttingen 2005, S. 12.
- 2 Vgl. Gudjons, Herbert: *Handlungsorientiert lehren und lernen. Schüleraktivierung, Selbstständigkeit, Projektarbeit*. Bad Heilbrunn 1994, S. 13.
- 3 Schockemöhle, Johanna: „Regionales Lernen 21+ - Konzeption und Evaluation“. In: *Außerschulische Lernorte – Positionen aus Geographie, Geschichte und Naturwissenschaften*. Hrsg. Kurt Messmer, Raffael von Niederhäusern, Armin Rempfler, Markus Wilhelm. Berlin, Münster, Wien, Zürich, London 2011, S. 74 und passim.
- 4 Vgl. Widmaier, Benedikt: „Partizipation und Jugendbildung“. In: *Handbuch Außerschulische Jugendbildung*. Hrsg. Benno Hafenecker. Schwalbach/Ts. 2013, S. 455.
- 5 Widmaier, Benedikt: „Partizipation und Jugendbildung“. a. a. O., S. 469.
- 6 Neubert, Stefan/Reich, Kersten/Voß, Reinhard: „Lernen als konstruktiver Prozess“. In: *Die Wissenschaft und ihr Wissen, Band 1*. Hrsg. Theo Hug. Baltmannsweiler 2001, S. 253.
- 7 Erben, Friedrun/Waldmann, Klaus: „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. In: *Handbuch Außerschulische Jugendbildung*. Hrsg. Benno Hafenecker. a. a. O., S. 264.
- 8 Sauerborn, Petra/Brühne, Thomas: *Didaktik des außerschulischen Lernens*. Baltmannsweiler 2007, S. 64.

Schülerin mit App BIPARCOURS vor jüdischem Grabstein

Foto/ Andreas Weinhold/ Bildungspartner NRW





Kinder des Kunstworkshops im Projekt „Abenteuer Kunst“
der Jugendkunstschule Schmallenberg

Foto/ Beate Herrmann/Jugendkunstschule Kunsthaus Alte Mühle, Schmallenberg

KULTURELLE BILDUNG IN NORDRHEIN-WESTFALEN

LANDESWEITE PROGRAMME, STRUKTUREN UND DIE BESONDERHEITEN DER LÄNDLICHEN RÄUME

VON BRIGITTE SCHORN

*Seit vielen Jahren ist die kulturelle Bildung ein Schwerpunkt in der Bildungs-,
Jugend- und Kulturpolitik des Landes Nordrhein-Westfalen.*

*Man ist sich partei- und ressortübergreifend einig, dass die kulturelle Bildung
ein unverzichtbarer Bestandteil ganzheitlicher Bildung ist.*

„**D**er aktive Umgang mit Künsten und kulturellen Ausdrucksformen, der souveräne Gebrauch von Medien sowie das experimentelle Spiel mit Rollen und Symbolwelten spielen eine entscheidende Rolle in der Bewältigung individueller und gesellschaftlicher Herausforderungen. Der Wandel der Arbeitsgesellschaft, Globalisierungsprozesse, die Ökonomisierung des gesamten Lebens und die Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologie mit einem bis dato nie gekannten Geflecht aus realen, symbolischen und virtuellen Handlungsfeldern, fordern ein verstärktes bildungs-, jugend- und kulturpolitisches Engagement, das auch die kulturelle Bildung mit einbezieht. Gerade im Zusammenhang dieser Entwicklungen ist der ganzheitliche Ansatz der kulturellen Bildung, den Menschen als Wesen mit Kopf, Herz und Hand zu sehen, von entscheidender Bedeutung.“¹ Tanz und Musik, Spiel und Theater, kreatives Schreiben und Lesen, Bildende Kunst,

Zirkus, neue und alte Medien sind dabei die Kommunikations- und Gestaltungsmittel, um die Welt als Ausdruck menschlicher Kultur wahrzunehmen, sie mit kreativer und sozialer Phantasie neu zu deuten, sie sinnlich-konkret zu begreifen und zu verändern. Kulturschaffende, Kultureinrichtungen, Vereine, Initiativen, Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen und viele andere Akteure setzen entsprechende Angebote um – und das landesweit.

Das Land NRW unterstützt mit umfassenden Landesprogrammen dieses Engagement. Möglichst alle Kinder und Jugendlichen sollen an kulturellen Bildungsangeboten teilhaben können. Man möchte die Angebote verstetigen und nicht nur Leuchttürme und Highlights für Wenige realisieren, sondern dauerhafte, nachhaltige wirkende Strukturen aufbauen.



Austauschforum „Digitale Jugendkulturen“ bei einer landesweiten Tagung

Foto/ Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“

LANDESPROGRAMM KULTUR UND SCHULE NRW

Eines der wichtigen seit 2006 existenten Landesprogramme ist das Programm „Kultur und Schule“. Es ermöglicht die Durchführung praktischer kultureller Bildungsangebote von 90 Minuten pro Woche, ein Schuljahr lang, in der Schule, aber außerhalb der Unterrichtszeit. Mittlerweile ist das Programm auch für Kitas geöffnet.

KULTURSTROLCHE

Die Idee, Grundschulkindern einen ungewöhnlichen und mehrfachen Zugang zu Kultureinrichtungen (Museum, Archiv, Theater, Bürgerzentrum, Bibliothek etc.) zu verschaffen, steckt hinter dem Programm „Kulturstrolche“. Die Kulturstrolche lernen im Klassenverband verschiedene Kultursparten kennen, sammeln Eindrücke und dokumentieren jeden Kulturbesuch durch einen Sticker in ihrem persönlichen Kulturstrolche-Sammelheft.

Angefangen hat das Konzept in der Stadt Münster. Von hier aus weitete sich die Idee aus und mittlerweile beteiligen sich mehr als 870 Klassen aus rund 60 Städten und Städteverbänden. Koordiniert wird dieses Programm durch das Kultursekretariat Gütersloh.

KULTURRUCKSACK NRW

2012 brachte das Land NRW gemeinsam mit den Kommunen den „Kulturrucksack NRW“ auf den Weg. Ziel des landesweiten Vorhabens ist es, Kindern zwischen 10 und 14 Jahren kostenlose beziehungsweise deutlich kostenreduzierte kulturelle Angebote zu eröffnen. Das Land stellt hierfür jährlich rund 3 Mio. Euro zur Verfügung. Mittlerweile beteiligen sich 220 Kommunen (35 Einzelkommunen, 26 kommunale Verbände, 9 Kreise und 1 Städteregion). Kommunen, in denen mehr als 3.500 junge Menschen im Alter von 10 bis 14 Jahren leben, können sich direkt beteiligen. Kleinere Gemeinden bewerben sich gemeinsam als interkommunaler Verbund. Eine landesweite Koordinierungsstelle und „Kulturrucksack-Beauftragte“ vor Ort beraten und moderieren die Prozesse und laden regelmäßig zum Austausch ein.

JEKITS

Das Programm „JeKits – Jedem Kind Instrumente, Tanzen, Singen“ ist ein kulturelles Bildungsprogramm in der Grundschule mit den drei alternativen Schwerpunkten Instrumente, Tanzen und Singen. JeKits strebt drei

Bei einer Tagung der Arbeitsstelle

Foto/ Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“



zentrale Ziele an: gemeinsames Musizieren oder Tanzen, kulturelle Teilhabegerechtigkeit und eine Bereicherung der kommunalen Bildungslandschaft.

PÄDAGOGISCHE LANDKARTE

Außerschulische Lernorte – vom Museum bis zum Handwerksbetrieb – können den schulischen Unterricht und auch die vorschulische Erziehung in vieler Hinsicht bereichern. Um solche Lernorte unter Lehrkräften und Fachkräften in Bildungseinrichtungen bekannter und besser nutzbar zu machen, realisieren das LWL-Medienzentrum für Westfalen und das LVR-Zentrum für Medien und Bildung eine „Pädagogische Landkarte“ als Online-Datenbank außerschulischer Lernorte für ganz NRW. Die Pädagogische Landkarte hilft als kostenfreier Internetservice den Schulen, qualitativ hochwertige, spannende außerschulische Lernorte zu finden. Gleichzeitig werden die kleinen Museen und Betriebe darin unterstützt, ihre Tore für junge Menschen zu öffnen.

REGIONALE BILDUNGSNETZWERKE

Kulturelle Bildung benötigt Orte und Menschen zur Möglichkeit der Vernetzung, Moderation und verantwortliche Stellen, damit Impulse weitergetragen werden. Hierfür haben sich die sogenannten Bildungsnetzwerke als hilfreiche Instanz herausgebildet. In den 52 Kreisen und kreisfreien Kommunen



Expertenforum zum Thema kulturelle Bildung in der „Akademie der Kulturellen Bildung NRW“

Foto/ Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“

hat das Land NRW Regionale Bildungsnetzwerke – sogenannte Bildungsbüros – eingerichtet. Ihre Aufgabe ist es, die Akteure in den Bildungsbüros zu unterstützen und die lokalen Bildungs-, Erziehungs- und Beratungssysteme zu einem Gesamtsystem zusammenzuführen, um eine optimale Förderung von Kindern und Jugendlichen zu gewährleisten. In einigen der Bildungsbüros wurde die kulturelle Bildung als ein Schwerpunkt gewählt.

KOMMUNALE GESAMTKONZEPTE

Will man kulturelle Bildung nachhaltig fördern, müssen Strukturen geschaffen werden, die die Zusammenarbeit aller beteiligten Akteure erleichtern. Kulturelle Bildung kann vor Ort nur dann optimal gelingen, wenn die verschiedenen Ämter, Kultureinrichtungen, Schulen, Kitas und Jugendfreizeiteinrichtungen miteinander

DIE „GESAMTKONZEPTE“ SOLLEN FOLGENDE ASPEKTE AUFGREIFEN:

- Verankerung kultureller Bildung im Leitbild/ Profil der Kommune
- Schaffung von Vernetzungsstrukturen für Akteure, Politik und Verwaltung aller beteiligten Handlungsfelder
- Einrichtung einer Kontaktstelle
- Vernetzung von Künstlern, Kultureinrichtungen mit Kindergärten, Schulen und Weiterbildungseinrichtungen
- Öffnung von Kulturinstitutionen für die Belange und Interessen von Kindern und Jugendlichen
- Fokus auf künstlerisch-kulturelle Bildung im Vorschulalter
- Einbeziehung engagierter Bürgerinnen und Bürger sowie Eltern
- Einbeziehung der lokalen Wirtschaft
- Entwicklung und Umsetzung lokaler Angebote für die Qualifizierung der Akteurinnen und Akteure



Ein Kunstprojekt im HSK von der Kunstschule Schmalleberg

Foto/ Beate Herrmann/ Jugendkunstschule Kunsthaus Alte Mühle, Schmalleberg

kooperieren und systematisch vernetzt sind. Dazu bedarf es einer gemeinsamen Planung von Kulturförderung, Schulverwaltung und Jugendhilfe auf örtlicher Ebene. Diese Kooperation der verantwortlichen Institutionen und Organisationen ist die Grundlage für gelingende kulturelle Bildung im kommunalen Raum.

Seit dem Jahr 2007 schreibt deshalb die Landesregierung jährlich den Wettbewerb „Kommunale Gesamtkonzepte für Kulturelle Bildung“ aus. Der Wettbewerb zeichnet Kommunen aus, die zielorientiert an der Stärkung der kulturellen Bildung arbeiten und unterstützt dieses

„Man möchte die Angebote verstetigen und nicht nur Leuchttürme und Highlights für Wenige realisieren, sondern dauerhafte, nachhaltig wirkende Strukturen aufbauen.“

Engagement finanziell. Die Landesoffensive zur Förderung der kulturellen Bildung hat gezeigt, dass Kommunikation und Kooperation der Akteure vor Ort wichtige Grundlagen sind, um das Handlungsfeld erfolgreich zu gestalten. Kulturelle Bildung wird dauerhaft im kommunalen Leitbild verankert. Es werden entsprechende Strukturen geschaffen durch abgestimmtes Vorgehen von Politik, Verwaltung und Akteuren aus der Region.

DIE ARBEITSSTELLE „KULTURELLE BILDUNG IN SCHULE UND JUGENDARBEIT NRW“

Ein konsequenter Schritt im Rahmen aller Anstrengungen des Landes NRW für die kulturelle Bildung war die Einrichtung der Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“ im Februar 2009.

Die Arbeitsstelle unterstützt landesweit die Weiterentwicklung und den Aufbau von optimalen regionalen und kommunalen Rahmenbedingungen und Kooperationsstrukturen für kulturelle Bildung. Ausgewählten Regionen und Kommunen in NRW wird dabei geholfen, die Zugänge zu kultureller Bildung für Kinder und Jugendliche zu erleichtern und die Durchlässigkeit zwischen Schule, Jugendarbeit und Kultur zu erhöhen.

Darüber hinaus informiert die Arbeitsstelle Schulen und Einrichtungen der Jugendarbeit über Möglichkeiten der langfristigen Erweiterung ihres kulturellen Bildungsangebots und ihrer Profilentwicklung. Sie berät Schulen und Einrichtungen der Jugendarbeit bei der Zusammenarbeit und nachhaltigen Vernetzung mit Kooperationspartnern aus Kunst und Kultur.

Nordrhein-Westfalen hat damit eine zentrale Einrichtung geschaffen, deren Aufgaben von der Bündelung und Weitergabe von Informationen über die Vernetzung von und Kooperation mit den vielen Akteuren im Schnittfeld Kultur – Schule – Bildung bis hin zur Entwicklung kommunaler Gesamtkonzepte kultureller Bildung in den Kommunen und Regionen reichen.

KULTURELLE BILDUNG IN LÄNDLICHEN RÄUMEN

Die Auswirkungen des demografischen Wandels stellen eine große Herausforderung für die ländlichen Räume Nordrhein-Westfalens dar. Dies gilt auch für die kulturelle Bildung: Wie gehen Einrichtungen und Akteure mit den demografischen Veränderungen um? Wie tritt man der durch Wegzug und Schließung entstehenden Schrumpfung des Gesamtangebots entgegen? Wie hebt man lokale Schätze und belebt sie so, dass sie für Kinder und Jugendliche bedeutsam werden? Welche Rolle spielt das bürgerschaftliche Engagement zur Aufrechterhaltung kultureller Angebote? Welche Aufgaben übernehmen die (Ganztags-)Schulen als Orte für Kunst und Kultur? Findet eine interkommunale und interinstitutionelle Zusammenarbeit statt, und welche Mobilitätskonzepte können die Teilhabemöglichkeiten an kulturellen Bildungsangeboten gewährleisten?

Für die kulturelle Infrastruktur ländlicher Räume sind vor allem die Amateurtheater und Gesangsvereine, Posaunenchor und Schützengilden, Heimat- und Mühlenvereine, Gemeindebibliotheken, Heimatmuseen und Archive wichtige Akteure. Durch sie wird das regionale Brauchtum gepflegt und Gemeinsamkeit erlebt, Werte und Traditionen bewahrt und gleichzeitig das kulturelle Leben aktuell und zukunftsweisend aktiviert.

Stärker noch als in dichtbesiedelten Regionen kommt es im ländlichen Raum auf das Engagement einzelner Personen an. Engagierte Menschen leisten einen wichtigen Beitrag zur positiven Ausgestaltung des Lebensumfeldes. Dadurch wird das Angebot vielfältig und reicht von Umwelt- und Naturschutz über Kunst- und Laientheaterprojekte, Denkmalschutz bis zu Veranstaltungen für die Dorfgemeinschaft und zur gemeinschaftlichen Dorfgestaltung.



Fotografie mit Jugendlichen – ein gutes Medium für die Auseinandersetzung mit sich und dem Umfeld

Foto/ Fleur Vogel/ LAG Kunst und Medien NRW

Um das vielfältige kulturelle Leben in ländlichen Räumen auch für die Zukunft zu sichern, müssen das Wissen und die Begeisterung für dieses Engagement aufrechterhalten und weitergegeben werden. Allerdings ist die Überalterung in den Vereinen ein großes Thema. Viele Vereine und Institutionen haben Nachwuchsmangel. Welche Möglichkeiten gibt es, Jugendliche z. B. in die Arbeit der Heimatvereine zu integrieren? Wie können mehr junge Menschen für Belange der Vereine und Initiativen und für ein Engagement für das Dorf, die Region gewonnen werden? Was interessiert die jungen Menschen, und in welcher Form engagieren sie sich? Wie müssen sich die Akteurinnen und Akteure im ländlichen Raum weiterentwickeln, wenn sie Kinder und Jugendliche in ihre Arbeit einbeziehen wollen?

LOKALE SCHÄTZE HEBEN – NETZWERKE BILDEN

Um das Angebot kultureller Bildung für Kinder und Jugendliche vor dem Hintergrund dieser vielfältigen Fragestellungen weiterhin attraktiv zu gestalten, erarbeiten Kommunen, Kultureinrichtungen, Schulen und Kulturschaffende Konzepte, die Antworten geben können auf zukünftige Herausforderungen.

In den letzten Jahren wurden landauf, landab vielfältige Initiativen gestartet, um Antworten auf diese Fragen zu finden. So z. B. in Südwestfalen. Südwestfalen gewinnt

sein Profil in hohem Maße aus seiner wirtschaftlichen Prägung. Seine lange Geschichte als eine der ältesten Industrieregionen Europas ist bis in die Gegenwart wirksam. Auch heute verdankt die Region ihre Dynamik einer großen Zahl von leistungsfähigen Industrie- und Gewerbeunternehmen. Genau hier setzt man in den Kreisen Siegen-Wittgenstein und Olpe an. Kinder und Jugendliche werden auf vielfältige Weise mit Geschichte und Gegenwart der Wirtschaft in der Region vertraut gemacht. Mit seinen fest in der Region verankerten Unternehmen und seiner vielfältigen Museumslandschaft bietet Südwestfalen zahlreiche Lernorte, an denen das Thema „Arbeitswelten in Südwestfalen“ anschaulich und lebendig wird.

Das auf die Vernetzung von Schulen, Museen und Unternehmen angelegte Projekt vermittelt Schülerinnen und Schülern Begegnungen und Erfahrungen mit den traditionellen und modernen Arbeitswelten. In eigens dafür qualifizierten Museen und Unternehmen lernen sie – erlebnisorientiert und in authentischen Situationen vor Ort –, wie sich die Wirtschaft in Südwestfalen entwickelt hat und welche Möglichkeiten sie heute bietet.

Das Projekt stärkt die Museen als Bildungseinrichtungen und die Schulen in der Gestaltung von außerschulischen Lernangeboten. Unternehmen sehen den Mehrwert für die Gewinnung von Fachkräften über eine frühe Berufsorientierung von Kindern und Jugendlichen durch Aktivitäten an außerschulischen Lernorten. Nicht zuletzt vermittelt das Projekt auch eine stärkere Verbundenheit von Kindern und Jugendlichen mit ihrer Region und gibt auch Antworten auf den demografischen Wandel im ländlichen Raum.

So wie in Südwestfalen wurden auch in anderen Regionen Nordrhein-Westfalens Netzwerke gegründet, die die Akteure vor Ort zusammenführen und in gemeinsamen Initiativen aktuelle Angebote entwickeln. Erfolgsfaktoren sind u. a. die Bildung von thematisch ausgerichteten Arbeitsgruppen, die Qualifizierung der Akteure und vor allem die Bündelung und Abstimmung aller Aktivitäten in einer Koordinierungsstelle. Insofern ist die Entwicklung kommunaler und kreisweiter Gesamtkonzepte für die kulturelle Bildung gerade in ländlichen Räumen von besonderem Wert. Unterstützung beim Auf- und Ausbau solcher Vernetzungsstrukturen bietet die Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Arbeitsstelle

moderieren entsprechende Prozesse, geben Anstöße zu konkreten Projekten und konzipieren mit den Menschen vor Ort regionale Veranstaltungen und Qualifizierungen.

TAGUNGSREIHE DES WESTFÄLISCHEN HEIMATBUNDES

Der Westfälische Heimatbund wird 2019 im Rahmen einer Tagungsreihe, die er gemeinsam mit der Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“ durchführen wird, einen Schwerpunkt auf das Thema „Kulturelle Bildung in ländlichen Räumen“ legen.

Die geplanten Tagungen beleuchten anhand von Praxisbeispielen die oben genannten Fragestellungen und zeigen Perspektiven für ländliche Räume und vor allem für die Nachwuchsarbeit in Heimatvereinen auf. Neben der Problematisierung aktueller Entwicklungen wollen die Tagungen vor allem solche Konzepte und Vernetzungsstrukturen vorstellen, die Beispiel und Anstoß sein können für lebendige kulturelle Bildung im ländlichen Raum.

Die Tagungen richten sich an Verantwortliche in Heimatvereinen, Archiven, Heimatmuseen und anderen außerschulischen Lernorten, an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der regionalen Bildungsnetzwerke und der Jugend- und Kulturbüros, an Künstlerinnen, Künstler und Kulturschaffende, an Schulleiterinnen und Schulleiter und alle interessierten Lehr- und Fachkräfte aus Bildung, Schule und Kultur.

¹ Witt, Kirsten: KULTURELLE BILDUNG MACHT... GLÜCKLICH. Was ist Kulturelle Bildung? Download im Zip-Ordner Grundprinzipien Kultureller Bildung unter: <https://www.bkj.de/kulturelle-bildung-dossiers/theoriebildung-und-grundlagen.html>

INFO

Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“

Brigitte Schorn (Leitung)

Küppelstein 34 · 42857 Remscheid

0219 1794373

schorn@kulturellebildung-nrw.de

<https://www.kulturellebildung-nrw.de/home/>

„BILDUNGSLANDSCHAFT SIEGEN-WITTGENSTEIN“

VON ROUVEN HALLWAB

EIN REGIONALHISTORISCHES KOOPERATIONSPROJEKT ZWISCHEN AUSSERSCHULISCHEN LERNORTEN UND GRUNDSCHULEN

„Aufgabe des Sachunterrichts in der Grundschule ist es, die Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung von Kompetenzen zu unterstützen, die sie benötigen, um sich in ihrer Lebenswelt zurechtzufinden, sie zu erschließen, sie zu verstehen und sie verantwortungsbewusst mitzugestalten.“¹ So definiert der Lehrplan des Landes Nordrhein-Westfalen den Kernauftrag des Sachunterrichts an Grundschulen. Dabei kommt dem Bezug zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler bei der Gestaltung von Lehr- und Lernangeboten besonderes Gewicht zu. Denn diese stellt den alltäglichen realen Erfahrungsraum der Kinder dar und ist entsprechend bedeutsam für deren Orientierungsbedürfnisse und Fragestellungen. Die Anforderung lautet dementsprechend, Kompetenzen – also Fähigkeiten und Fertigkeiten – zu vermitteln, die es erlauben, die eigene Lebenswelt zu erforschen, um sich in ihr orientieren zu können und gestaltend wirksam zu werden. Ein ganz wesentlicher Schritt auf dem

Weg zur Erfüllung dieses Auftrags liegt in der aktiv entdeckenden Auseinandersetzung mit der sinnlich erfahrbaren Welt außerhalb des Klassenzimmers. Unterricht

„Erlebnisorientierte Begegnungen mit der Welt an außerschulischen Lernorten zu ermöglichen, die sich im unmittelbaren Umfeld der Schulen befinden, ist zentrales Anliegen des Projektes „Bildungslandschaft Siegen-Wittgenstein“.“

an außerschulischen Lernorten bietet in hervorragender Weise die Chance auf authentische Erfahrungen und Erlebnisse in und mit der eigenen Umwelt. Er kann zudem besonders anschaulich, multisensorisch und bewegungsorientiert gestaltet werden.² Sich die eigene Lebenswelt zu erschließen, bedeutet im besten Fall, sie im Wortsinn zu begreifen, um vorhandenes theoretisches Wissen durch handlungspraktische Erfahrung im konkreten

Auftaktveranstaltung des Projektes „Bildungslandschaft Siegen-Wittgenstein“ im Juni 2018

Foto/ Kreis Siegen-Wittgenstein





Schülerinnen und Schüler lernen, dass klimatische Prozesse grenzüberschreitende Phänomene sind.

Foto/ Kreis Siegen-Wittgenstein

Umgang mit den Dingen zu bereichern. Solche vor allem auch erlebnisorientierten Begegnungen mit der Welt an außerschulischen Lernorten zu ermöglichen, die sich im unmittelbaren Umfeld der Schulen befinden, ist zentrales Anliegen des Projektes „Bildungslandschaft Siegen-Wittgenstein“.

Fragt man Menschen danach, was „Heimat“ für sie bedeutet, erhält man häufig Antworten, die stark emotional betont sind. Es ist dann oft die Rede von einem Ort der Fülle, der Sicherheit, der Gemeinschaft und erster prägender Erfahrungen. Gefühle der Zugehörigkeit, Verbundenheit und Selbstverortung spielen dabei eine

„Mit der Entwicklung heimatbezogener Bildungsangebote ist immer eine bestimmte Auswahl an Themen, Inhalten und Überzeugungen verbunden, die eine bestimmte Sicht auf die Heimat widerspiegeln.“

zentrale Rolle.³ Gleichwohl bedeutet Heimat für jeden etwas anderes. Sie wird subjektiv erfahren und mit je eigenen Erinnerungen, Inhalten und Emotionen gefüllt. Aber auch Gruppen schaffen über Kommunikations- und Handlungsprozesse ein kulturelles Gedächtnis, das nicht zuletzt in Kunstwerken, Alltagsgegenständen, Denkmälern oder Texten sowie durch das Aufbauen von Sammlungen und Ausstellungen vor allem im Rahmen einer regen ehrenamtlichen Vereinstätigkeit bewahrt und an kommende Generationen weitergegeben wird. Dies gilt

nicht nur für die materiellen, sondern ebenso für die immateriellen Kulturgüter wie z. B. mündliche Überlieferungen. Die Teilhabe am kulturellen Erbe ist ein Menschenrecht. In Artikel 27 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte heißt es: „Jeder hat das Recht, am kulturellen Leben der Gemeinschaft frei teilzunehmen, sich an den Künsten zu erfreuen und am wissenschaftlichen Fortschritt und dessen Errungenschaften teilzuhaben.“⁴ Die Teilnahme an kulturellen Angeboten stärkt außerdem durch die Identifikation mit den Aufgaben, Zielen, Traditionen und Werten⁵ das Zugehörigkeitsgefühl zu einer so engagierten Gruppe.

In dieser Identität stiftenden Vorstellung von Heimat findet sich allerdings auch ein exkludierendes Moment, mit dem sehr aufmerksam umzugehen ist. Wer und was gehört dazu? Wer entscheidet darüber? Was ist mit jenen, die sich in den gegebenen Identifikationsangeboten nicht repräsentiert finden? Mit der Entwicklung heimatbezogener Bildungsangebote ist immer eine bestimmte Auswahl an Themen, Inhalten und Überzeugungen verbunden, die eine bestimmte Sicht auf die Heimat widerspiegeln. In Bildungsprozessen geht es gerade deshalb nicht darum, vorgefasste Heimatbilder und bereits festgelegte Identitätsangebote einfach zu übernehmen, sondern vielmehr darum, sowohl die Vielfalt als auch den Konstruktcharakter individueller wie kollektiver Heimatvorstellungen sichtbar und in ihren Geltungsansprüchen hinterfragbar zu machen. Denn die Heimat als Vorstellung eines gleichförmigen Raumes ist ein Mythos.⁶ Insofern scheint es durchaus ratsam, sich in Bildungsfragen weniger auf vage emotionsbestimmte Vorstellungen von Heimat als auf den Begriff der Lebenswelt zu beziehen. Diesbezüglich ist zu

beachten, dass bestimmte Räume erst durch spezifische Handlungs- und Kommunikationsprozesse sozial hergestellt werden. Sie sind durch bestimmte Gruppen und Akteure sowie deren Interessen und Deutungen geformt worden und wirken ihrerseits prägend auf kommende Generationen. In diesem Sinne sind historisch gewachsene Räume ein kulturelles Erbe und bieten durchaus authentische Angebote der Selbstverortung.⁷ Wenn Schülerinnen und Schüler sich diese aneignen sollen, müssen die in ihnen enthaltenen Zugehörigkeitsange-



Ein besonders nachhaltiger Teil der Regionalgeschichte – der Historische Hauberg Fellinghausen

Foto/ Förderverein Historischer Hauberg Fellinghausen e. V.

bote jedoch in Bezug auf ihre Entstehungsgeschichte und Absichten, ihre Urheber und vielfältigen Grenzziehungen auf sachlicher Grundlage nachvollziehbar und diskutierbar gemacht werden.

Das regionalhistorische Lernen im Rahmen des Sachunterrichtes bietet hierzu ideale Anknüpfungspunkte. Deswegen Zielsetzung besteht darin, Schülerinnen und Schüler dabei zu unterstützen, konkrete Fragen nach dem zeitlich bedingten Wandel menschlichen Zusammenlebens sowie dem Gewordensein der eigenen Lebenswelt zu stellen, um diese unter Verwendung von Zeitzeugnissen und historischen Darstellungen sinnvoll für sich zu beantworten. Hierzu lernen sie, auf der Grundlage überprüfbarer Informationen eigene historisch plausible Erzählungen zu bilden, die ihnen Orientierung nicht nur bezüglich der Vergangenheit, sondern auch mit Blick auf ihre eigene Gegenwart und Zukunft geben. Dabei ist es besonders wichtig, Schülerinnen und Schüler für die Unterscheidung zwischen Fakten und Fiktion zu sensibilisieren.⁸ Wenn es möglich ist, ein an diesem Anspruch ausgerichtetes forschend-entdeckendes Lernen am historischen Ort beziehungsweise Objekt erlebnisorientiert stattfinden zu lassen, bedeutet dies einen erheblichen Mehrwert für alle Beteiligten: die Lernenden, die Schulen und die außerschulischen Lernorte.

Gerade die kleinen vereinsbetriebenen Museen und Sammlungen als Träger lokaler kulturellerer Wis-

sensbestände sind von zentraler Bedeutung für die außerschulische Bildung, wie sie im Lehrplan für den Sachunterricht in NRW explizit gefordert wird. Dort heißt es: „Ebenso müssen Kinder die eigene kulturelle und soziale Wirklichkeit mit ihren Lebensbedingungen, Gebräuchen, Traditionen und sozialen Regeln erfahren und sich in ihr zurechtfinden. Zeitzeugnisse und Kulturgüter geben dabei Auskunft über technische, künstlerische und kulturelle Entwicklungen, über Wandel und Beständigkeit.“⁹ Wer, wenn nicht die lokalen Vereine, könnte hier einen entsprechenden Beitrag leisten? Aus dieser Überlegung heraus wurde mit Unterstützung des Heimatbundes Siegen-Wittgenstein e. V. und in enger Abstimmung mit dem „Kompetenzteam Kreis Siegen-Wittgenstein“ ab Januar 2018 das Projekt Bildungslandschaft Siegen-Wittgenstein auf den Weg gebracht, das verschiedene Träger außerschulischer Lernorte aus allen sieben Städten und vier Gemeinden des Kreises Siegen-Wittgenstein mit hiesigen Grundschulen zusammenbringt, um in gemeinsamer Arbeit ein Netz didaktisch anspruchsvoller Angebote außerschulischen Lernens über das gesamte Kreisgebiet hinweg aufzubauen. Dabei kooperiert innerhalb einer Kommune jeweils eine ausgewählte Schule mit einem ausgewählten Lernort unter der Begleitung des Lehrstuhls für Didaktik der Geschichte der Universität Siegen. Die so entstehenden Basiskooperationen werden zu einer Bildungslandschaft Siegen-Wittgenstein integriert und zudem in die Landesinitiative „Bildungspartner NRW“

eingebunden. Bei jeder der kommunalen Kooperationen geht es darum, zunächst einen einzelnen Aspekt des schulinternen Curriculums in Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Partner für das außerschulische Lernen im Rahmen des Sachunterrichts didaktisch aufzubereiten. Das Schulamt des Kreises ist ebenfalls in die Projektentwicklung miteinbezogen, sodass sich der Aufbau der Bildungslandschaft auch in Übereinstimmung mit der Schulentwicklungsplanung befindet. Dies ist insbesondere für die Nachhaltigkeit des Projektes von entscheidender Bedeutung.

Jedes auf diesem Wege neu geschaffene außerschulische Bildungsangebot wird vor Ort wissenschaftlich evaluiert und dokumentiert, um anschließend in die „Pädagogische Landkarte Nordrhein-Westfalen“ des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) aufgenommen zu werden. Zudem soll in Zusammenarbeit mit dem Kreis Siegen-Wittgenstein eine interaktive Karte des Kreises über das Internet zugänglich gemacht werden, mit deren Hilfe gezielt Informationen zu den Einzelprojekten abgerufen werden können. Es geht bei der Bildungslandschaft Siegen-Wittgenstein also im Wesentlichen um den Aufbau eines strategischen Netzwerkes, dessen Mitglieder im Rahmen bilateraler Kooperationsvereinbarungen gemeinsam Bildungsangebote entwickeln und in ihrer didaktischen Qualität so absichern, dass mehr außerschulisches Lernen in der Region möglich wird. Hierzu werden von Seiten der Universität und des Kompetenzteams Siegen-Wittgenstein Mediationen, Workshops und Coachings bereitgestellt. Nach der erfolgreichen Etablierung der Angebote für den Sachunterricht wird das Projekt für die Sekundarstufen I und II geöffnet. Darüber hinaus wird es in Zukunft eine enge Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege des LWL geben, um ausgewählte Teilprojekte der im Rahmen des Europäischen Kulturerbejahres 2018 sehr erfolgreich durchgeführten LWL-Initiative – Europa in Westfalen – gemeinsam fortzuführen.

Die Ziele der Projektarbeit lassen sich abschließend wie folgt zusammenfassen: Es werden regionalhistorische Bildungsangebote an elf außerschulischen Lernorten des Kreises Siegen-Wittgenstein auf- und ausgebaut, didaktische Fortbildungen für ehrenamtlich Tätige angeboten sowie regionalhistorische Fortbildungen für Lehrkräfte zur Verfügung gestellt.

Weiterhin werden Angebote für Studierende geschaffen, die praxisnahes Lernen in feldbezogenen Museumsprojekten ermöglichen – diesbezüglich wurde gerade erst ein Museumsprojekt für Masterarbeiten in den Fächern Didaktik der Geschichte und Didaktik des Sachunterrichtes ausgeschrieben. Überdies werden Workshop- und Fortbildungsangebote zur Verfügung gestellt, die sich neben den Fragen der inhaltlichen und didaktischen Konzeption auch den dringenden Fragen der Finanzierung und organisatorischen Umsetzung widmen. Dabei wird der gesamte Aufbauprozess wissenschaftlich dokumentiert und evaluiert, um daraus ein „Best-Practice-Modell“ der Institutionalisierung derartiger Kooperationsnetzwerke abzuleiten.

- 1 Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): *Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen. Lehrplan Sachunterricht Grundschule*. Frechen 2008, S. 39.
- 2 Vgl. von Au, Jakob/Gade, Uta (Hrsg.): „Raus aus dem Klassenzimmer“. *Outdoor Education als Unterrichtskonzept*. Weinheim und Basel 2016, S. 24-25.
- 3 Vgl. Burbiel, Ilse: *Heimat und Identität*. In: *Selbstfindung und Sozialisation. Psychotherapeutische Überlegungen zur Identität*. Hrsg. Maria Ammon, Egon Fabian. Gießen 2014, S. 59-63.
- 4 Vgl. <https://www.menschenrechtserklaerung.de/kultur-3689/> (abgerufen am: 8.01.2019).
- 5 Vgl. Burbiel, Ilse: *Heimat und Identität*. In: *Selbstfindung und Sozialisation. Psychotherapeutische Überlegungen zur Identität*. Hrsg. Maria Ammon, Egon Fabian. Gießen 2014, S. 65.
- 6 Vgl. Bavaj, Ricardo: *Was bringt der „Spatial Turn“ der Regionalgeschichte? Ein Beitrag zur Methodendiskussion*. In: *Westfälische Forschungen*. Bd. 56, 2006, S. 476.
- 7 Vgl. ebd. S. 478, 481.
- 8 Vgl. *Perspektivrahmen Sachunterricht*. Hrsg. Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts. Vollständig überarbeitete und erweiterte Ausgabe Bad Heilbrunn 2013, S. 56-57.
- 9 *Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen. Lehrplan Sachunterricht Grundschule*. Hrsg. Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen. Frechen 2008, S. 42.

INFO

Wer sich in das Projekt einbringen möchte oder weitergehende Fragen dazu hat, wende sich bitte an:
 Rouven Hallwaß
 Wissenschaftlicher Mitarbeiter Historisches Seminar
 Philosophische Fakultät · Universität Siegen
 Adolf-Reichwein-Straße 2 · 57068 Siegen
 Raum: AR-D 6108/5
 0271 740 3084
 Hallwass@geschichte.uni-siegen.de

„KIM MACHT'S – JUNGES ENGAGEMENT IN NRW“ –

PROJEKT DER LANDESARBEITS- GEMEINSCHAFT DER FREIWILLIGENAGENTUREN IN NORDRHEIN-WESTFALEN

VON MARC KUITHAN

Die Ergebnisse einer
Projektvorstellung zum Thema
Jugendengagement

Foto/ lagfa NRW e. V.

Laut dem aktuellen Freiwilligensurvey engagiert sich fast die Hälfte aller jungen Menschen zwischen 14 und 25 Jahren in Deutschland freiwillig (49,2 Prozent). Die Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen in Nordrhein-Westfalen (lagfa NRW e. V.) rückt das Jugendengagement nun mit dem von der Landesregierung geförderten Projekt „Kim macht's – Junges Engagement in NRW“ in den Fokus ihrer Arbeit – wegen seiner besonderen Bedeutung für die weitere Engagementbiografie ebenso wie angesichts des Wandels, in dem dieses sich befindet: verkürzte Schulzeiten, geänderte Rahmenbedingungen im Studium und gewandeltes Medienverhalten erfordern neue Engagementformen und eine zeitgemäße Ansprache zukünftig Engagierter.

Engagement findet zumeist mit einem lokalen Bezug im Sozialraum der Engagierten statt. Hier bilden junge Engagierte zunächst keine Ausnahme. Ziel des lagfa-Projekts ist es daher, Freiwilligenagenturen landesweit beim

Aufbau von Projekten zu unterstützen und Beratungsstrukturen für Agenturen und Kommunen anzubieten, die sich erstmalig mit dem Thema beschäftigen. Zentral sind dabei Fragen der Erreichbarkeit und Ansprache

„Verkürzte Schulzeiten, geänderte Rahmenbedingungen im Studium und gewandeltes Medienverhalten erfordern neue Engagementformen und eine zeitgemäße Ansprache zukünftig Engagierter.“

der Zielgruppe sowie zielgruppenspezifischer Anerkennungskultur oder die Hilfestellung bei der Vernetzung mit lokalen Partnern der Jugendarbeit und der Umsetzung von Einstiegsprojekten, etwa Infotagen an Schulen.

Der Startschuss für das Projekt „Kim macht's – Junges Engagement in NRW“ fiel Mitte Dezember bei einer Auftaktveranstaltung in Düsseldorf. Rund 90 Vertreterinnen und Vertreter von Freiwilligenagenturen, Jugendorganisationen, Verbänden und Vereinen waren zu Gast, um sich über erfolgversprechende Ansätze und Wege zu informieren, wie junge Menschen für das bürgerschaftliche Engagement gewonnen werden können.

Das Moderatoren-Team der Auftaktveranstaltung der lagfa NRW e. V. am 13.12.2018

Foto/ lagfa NRW e. V.



Nach einem Grußwort von Andreas Kersting, Leiter des Referats Bürgerschaftliches Engagement der Staatskanzlei NRW, lieferten in vier Projektvorstellungen bereits erfolgreich praktizierte Beispiele aus dem Bereich Jugendengagement zahlreiche Inspirationen. Während eines Gallerywalks präsentierten sich zudem weitere Akteure mit ihren Projekten und Medienscouts einer Essener Gesamtschule berieten Interessierte zum Thema Social Media und Digitales. Abschließend berichteten in einer Talkrunde Expertinnen und Experten der Landessportjugend NRW, der Kindernothilfe, der Servicestelle für Kinder- und Jugendbeteiligung NRW und der Jungen Islam Konferenz von ihren Erfahrungen, skizzierten wünschenswerte Rahmenbedingungen und diskutierten die Zukunft gelingenden Jugendengagements.

Ab Frühjahr dieses Jahres bietet die lagfa NRW Freiwilligenagenturen auch Beratung zum Jugendengage-

ment an. Parallel sollen mit drei Entwicklungsprojekten neue innovative Ansätze getestet werden, die anschließend von Freiwilligenagenturen umgesetzt werden können. Günstige Faktoren für gelingendes Jugendengagement sind unter anderem flexible Einsatzzeiten für die jungen Engagierten, das Vorhandensein hauptamtlicher Ansprechpartner, Partizipationsmöglichkeiten, z. B. bei der Themenwahl, und der Einsatz von Social Media. Die Entwicklungsprojekte werden dabei gemeinsam die unterschiedlichen Zielgruppen im Alter von 6 bis 23 Jahren abdecken und so Modelle für erfolgreiches Jugendengagement in die Fläche tragen.

„Wir sind zuversichtlich, nach dem rundum gelungenen Auftakt im Dezember dem Thema Jugendengagement den nötigen Rückenwind geben zu können und wichtige Impulse zu setzen“, so Stephanie Krause, Vorsitzende der lagfa NRW.

INFO

Freiwilligenagenturen sind eine wichtige Infrastruktur zur Förderung einer lebendigen, offenen und vielfältigen Bürgergesellschaft. Als Anlauf- und Beratungsstellen für alle Menschen, die sich engagieren wollen, und alle Einrichtungen, die mit Freiwilligen arbeiten möchten, bieten Freiwilligenagenturen unabhängige kompetente Beratung und lokale Netzwerke vor Ort.

Die lagfa NRW e. V. ist der unabhängige und trägerübergreifende Zusammenschluss der rund 140 Freiwilligenagenturen in NRW. Als Netzwerk arbeitet sie an der Verbesserung der Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement in NRW und unterstützt u. a. die Freiwilligenagenturen bei der Aktivierung von Engagierten.



Das Moderatoren-Team der Auftaktveranstaltung der lagfa NRW e. V. am 13.12.2018

Foto/ lagfa NRW e. V.

MEINE HEIMAT IST WITTEN-STOCKUM/ DÜREN



Wolfgang Lippert

Foto/ privat

Wolfgang Lippert

**KREISHEIMATPFLEGER DES ENNEPE-RUHR-KREISES,
VORSITZENDER DER HEIMATFREUNDE STOCKUM/DÜREN E. V.,
MITGLIED IM AUSSCHUSS FÜR SPORT, FREIZEIT
UND KULTUR IM ENNEPE-RUHR-KREIS UND MITGLIED
IM DENKMALBEIRAT DER STADT WITTEN**

Seit Mitte der 1960er-Jahre engagiere ich mich für meine Heimat. Gerne arbeite ich mit den Menschen in der Region zusammen. Im Jahre 1993 konnte ich dazu beitragen, in unserem Stadtteil die Feier zur 1.111-Jahre alten Erwähnung Stockums in der Werdener Urbare auf der Hörder Straße (eine Landstraße) angemessen zu begehen. In 2010 habe ich in unserem Stadtteil eine Beteiligung an der Aktion Schachtzeichen zur Kulturhauptstadt Europas organisiert. Heute arbeite ich daran, die Heimatvereine im Ennepe-Ruhr-Kreis mit Hilfe des Kreisheimatbundes Ennepe-Ruhr und des Westfälischen Heimatbundes besser zu vernetzen. Am 1. August 2019 wird der Ennepe-Ruhr-Kreis 90 Jahre alt. Dazu wird der Kreisheimatbund Ennepe-Ruhr ein Buch zur Geschichte des Ennepe-Ruhr-Kreises herausgeben. Alle neun Städte des Kreises und die Heimatvereine werden ihre Inhalte dazu beisteuern. Berücksichtigt werden die räumliche und auch die wirtschaftliche Entwicklung unseres Kreises. Geschichtliche wie auch industrielle Denkmäler haben für mich einen hohen Stellenwert.



Hintergrund: Blick vom Helenenturm auf Witten-Mitte

Foto/ privat

– IM VORSTAND DES HEIMATVEREINS OSTENLAND

Dem Heimatverein Ostenland im Kreis Paderborn gelingt es erfolgreich, Nachwuchs für die Vorstandsarbeit zu gewinnen. Das Thema demografischer Wandel ist dem Verein sehr wichtig. Vier Personen sind aktuell zwischen 20 und 30 Jahre alt, eine weitere ist in den 30ern. Auch an den Aktivitäten und Aktionen des Vereins beteiligen sich immer wieder junge Menschen. Was ist das Erfolgsrezept? Was bedeutet die Tätigkeit im Vorstand des Heimatvereins den Aktiven? Wir haben nachgefragt.

Auskunft gaben Zimmermann Cederik Dubbi (Jahrgang 1998), IT-Fachmann Christian Lienen und Fachlagerist Kai Ansell (beide Jahrgang 1992), IT-Fachmann Markus Wiesing (Jahrgang 1990) sowie Alexander Hüser (Jahrgang 1982), selbstständig im Catering.

Was macht für Sie persönlich Heimat aus?

Christian Lienen: „Heimat ist für mich da, wo ich mich durch bekannte Orte und bekannte Personen wohl fühle.“

Kai Ansell: „Heimat ist der Ort, an dem ich mich wohl fühle und Geborgenheit finde.“

Markus Wiesing: „Heimat ist dort, wo ich geboren bin, meine Hobbys, Familie und Freunde habe. Heimat ist der Ort, an dem mein soziales Umfeld ist.“

Alexander Hüser: „Heimat ist ein Zuhause, wo ich mich wohl fühle.“

Cederik Dubbi: „Heimat ist dort, wo ich mich wohl fühle und wo meine Familie und meine Freunde sind.“

Sie engagieren sich im Heimatverein Ostenland. Das ist nicht gerade typisch für junge Leute in Ihrem Alter. Wie sind Sie dazu gekommen und was machen Sie dort konkret?

Christian Lienen: „Ich wurde durch den damaligen Vorsitzenden des Heimatvereins angesprochen. Dadurch bin ich stellvertretender Schriftführer geworden. Ich versuche hier, meine beruflichen Kenntnisse aus der digitalen Welt in die Vorstandsarbeit einzubringen.“

Kai Ansell: „Das Interesse an unserem Ort und durch Anfrage des Vorsitzenden. Für praktische Arbeiten bin ich immer zur Stelle.“

Markus Wiesing: „Mein Nachbar war Vorsitzender des Heimatvereins und auf der Suche nach jemandem, der die Homepage www.ostenland.de pflegt. Nachdem ich die Homepage aufgebaut hatte und pflegte, wurde ich zum stellvertretenden Schriftführer gewählt. Mit Übernahme des Amtes habe ich noch die Aufgabe, den Terminkalender für alle Ostentländer Vereine zu erstellen, übernommen und nahm auch an allen Vorstandssitzungen und weiteren Veranstaltungen des Heimatvereins teil. Als der derzeitige Schriftführer sein Amt zur Verfügung stellte, wurde ich als Schriftführer gewählt. Das Amt habe ich heute noch inne. Ich erledige die typischen Tätigkeiten eines Schriftführers wie Protokolle schreiben, die Korrespondenz nach außen, Verwaltung von E-Mail-Verteilern (wie zum Beispiel alle Ostentländer Vereine) usw. Weiterhin helfe ich bei allen technischen und formellen Sachen, aber packe auch handwerklich mit an. Hier sind zum Beispiel folgende Tätigkeiten zu nennen: Martinszug organisieren und technische Unterstützung, Voranbringen der technischen Ausrüstung im Museum (Fernseher etc.), Umgestaltung des Museums, Aufstellen von Informationstafeln und vieles mehr.“

Alexander Hüser: „Durch aktive Ansprache, ob Interesse besteht. Als gebürtiger Ostentländer bin ich sehr mit der Vergangenheit, aber auch der Zukunft des Ortes verbunden.“

Cederik Dubbi: „In meiner Funktion als Beisitzer und gelernter Zimmermann engagiere ich mich für die handwerklichen Tätigkeiten bei uns im Museum und im Ort. Mein Freund war ab und an mal für den Heimatverein Ostenland unterwegs. Bei einer Aktion fehlten Leute. Mein Freund hat mich um Hilfe gebeten. Seither bin ich beim Heimatverein Ostenland.“

Warum engagieren Sie sich in dieser Form? Was macht die Arbeit im Verein für Sie aus, und was sind Ihre Ziele?

Christian Lienen: „Ich möchte Altes für die Nachwelt erhalten, aber auch Neues voranbringen.“

Kai Ansell: „Ich engagiere mich gerne für den Ort und möchte auch dafür sorgen, dass Ostenland auch für die

JUNGES ENGAGEMENT

Zukunft attraktiv bleibt und dabei das Brauchtum erhalten bleibt und nicht in Vergessenheit gerät.“

Markus Wiesing: „Ich engagiere mich in dieser Form, weil mir die Arbeit im Verein Spaß macht und ich dort etwas für die Attraktivität des Ortes und des Vereins beisteuern kann.“

Alexander Hüser: „Mein Ziel ist es, die Vergangenheit nicht in Vergessenheit geraten zu lassen und Traditionen zu bewahren.“

Cederik Dubbi: „Mir macht die Arbeit im Team Spaß und mir ist es wichtig, das Brauchtum nicht aussterben zu lassen und den Erhalt der Dorfgemeinschaft zu fördern.“

Was meinen Sie – wie kann man junge Menschen überhaupt für das Thema Heimat gewinnen? Sich für den eigenen Ort oder die Region interessieren ist eine Sache, sich dafür in einem Verein einzusetzen eine andere. Gerade heute bindet man sich nicht mehr gerne für einen längeren Zeitraum.

Christian Lienen: „Schwierig. Ich glaube, dass oftmals nicht die Motivation das Haupthindernis ist, sondern vielmehr ein Mangel an Zeit aufgrund einer hohen beruflichen Auslastung. Die Urbanisierung stellt sicherlich ein zusätzliches Problem für die Gewinnung von ehrenamtlichen Helfern in ländlichen Gebieten dar.“

Kai Ansell: „Ich denke, dass man einen jungen Menschen am besten durch aktive und öffentliche Vereinsarbeit begeistern kann. Junge Menschen einfach mal mitnehmen oder einladen – ohne jegliche Erwartung.“

Cederik Dubbi: „Viele Menschen, und da schaue ich nicht nur auf junge Menschen, sehen in einem Heimatverein alte verstaubte Sachen, alte Dokumente usw. Durch aktive und öffentliche Arbeit kann dieses Bild verändert werden.“

Auch die Übernahme von Verantwortung erscheint vielen nicht so attraktiv. Was kann man aus Ihrer Sicht tun, um junge Menschen für ehrenamtliches Engagement zu begeistern?

Christian Lienen: „Dazu müsste das Ehrenamt insgesamt wieder einen höheren Stellenwert in der Gesellschaft erhalten.“

Kai Ansell: „Junge Menschen brauchen Unterstützung und Wertschätzung. Dann sind sie auch bereit,



Kai Ansell, Alexander Hüser, Markus Wiesing, Christian Lienen, Cederik Dubbi (v. l.)

Foto/ Heimatverein Ostenland

Verantwortung zu übernehmen. Sicherlich nicht jeder, aber doch einige.“

Markus Wiesing: „Hier sehe ich, dass man jungen Menschen eine Perspektive im Ort schaffen sollte. Auch ein Angebot an die jungen Leute, ihre Fähigkeiten und Interessen einbringen zu können, ist ein wichtiger Punkt. Ich denke, auch jungen Menschen macht es Spaß, sich in einer Gemeinschaft einzubringen. Hierzu sollte besonders auf die Wertschätzung der Fähigkeiten und der geleisteten Arbeit geachtet werden. Dem Punkt, dass junge Menschen nicht gerne Verantwortung übernehmen, stimme ich nicht zu. Ich denke schon, dass viele junge Menschen gerne Verantwortung übernehmen. Jedoch sollte ihnen auch der Freiraum gegeben werden, sich so entfalten zu können, wie Sie es gerne möchten. Natürlich sollte vom Verein auch Rücksicht auf den Beruf und andere Hobbys genommen werden. Auch der Ausgleich zwischen Arbeit und Belohnung durch gemütliche Veranstaltungen sollte gegeben sein.“

Alexander Hüser: „Ich glaube, wenn eine Verbundenheit zum Ort besteht, dann besteht auch Interesse, aktiv am Dorfleben teilzunehmen. Ebenso denke ich, dass junge Menschen gerne Verantwortung übernehmen. Hier im Heimatverein Ostenland, und nicht nur dort, ist es so, dass jungen Menschen Gelegenheit gegeben wird, Verantwortung zu übernehmen, was mit einer sehr hohen Wertschätzung gedankt wird. Heimat ist das, was wir daraus machen.“

Cederik Dubbi: „Junge Menschen wollen angesprochen werden und brauchen Wertschätzung.“

**DER
WHB
FRAGT
NACH**



DIE FRAGE NACH DER HEIMAT

Was ist Heimat?
 Was ist Heimat,
 für Dich, für mich, für Euch, für uns?
 Wir.
 Wir sind Heimat.
 Jede Erinnerung, jedes Gefühl, jedes bekannte
 Gesicht,
 bin auch ich.
 Sind wir.
 Ist Heimat.

Wir tragen sie in uns,
 haben sie immer dabei.
 Also fragt Euch
 – was ist Heimat?
 Geborgenheit, Zufluchtsort, Teil unserer Kindheit.
 Wir,
 wir sind Heimat.
 Wir machen Heimat.

Wir gestalten sie,
 jeder von uns,
 doch die Frage bleibt
 – was ist Heimat?
 All die heimatlosen Flüchtigen,
 Ihr sagt, es wäre hoffnungslos,
 Ihr sagt, sie wär'n verlor'n'.
 Doch frag ich Euch,
 sind sie wirklich heimatlos?
 Tragen sie nicht vielmehr
 – Ihre, Eure, meine, Deine Heimat in sich?
 Ist ihre Heimat nicht auch unsere?
 Ist ihr Frieden nicht auch unserer?

Was ist Heimat?
 Ist es ein Ort?
 Ein Land?
 Können wir,
 Deine, meine, Eure, unsere
 Heimat teilen?
 Sind wir bereit
 zu teilen, zu helfen und zu verstehen?
 Ohne Hass und Vorurteile
 – in meiner, Eurer, unserer Heimat zu leben?

Ist es Familie?
 Sind Menschen ohne sie
 tatsächlich heimatlos?
 Können wir überhaupt vor ihr flüchten?
 Ist sie nicht immer da?
 Besonders wenn
 – Du, ich, Ihr, wir glücklich sind?

Doch wieder kommt da diese Frage auf,
 was ist Heimat?
 Die Kultur, die Sprache, die Werte die zählen?
 Doch was ist Heimat?
 Sie definiert uns.
 Prägt mich, Dich, Euch, uns.
 Sie verbindet.
 Lasst uns ab heute Heimat sein.

HEIMAT SLAM

Stella Trapmann trägt ihr Gedicht beim Poetry Slam zum Thema Heimat im Rahmen eines Schulwettbewerbs am 20. Oktober 2017 im Lüdenscheider Kulturhaus vor. Der Wettbewerb wurde vom Heimatbund Märkischer Kreis e. V. ausgerichtet.

Foto/ Ingo Starink/ media4web

WHB-GESCHÄFTSFÜHRERIN DR. SILKE EILERS IST MITGLIED IN DER VOLKSKUNDLICHEN KOMMISSION FÜR WESTFALEN

Am 26. Oktober 2018 wurde Dr. Silke Eilers in die Volkskundliche Kommission für Westfalen gewählt. Dieses wissenschaftliche Gremium ist eine von sechs wissenschaftlichen Kommissionen für Landeskunde unter dem Dach des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL). Die in den Kommissionen organisierten ehrenamtlich tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erforschen die Geschichte Westfalen-Lippes in den Fachgebieten Geografie, Literatur, Mundart und Namenforschung, Altertumskunde, Geschichte und Volkskunde.

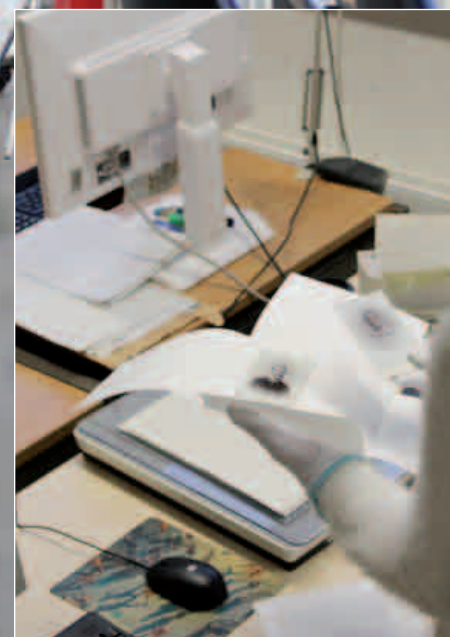
Die Volkskundliche Kommission für Westfalen wurde 1928 gegründet. Gemäß ihrer Satzung fördert und unterstützt die Kommission die volkskundliche Arbeit in Westfalen. Volkskunde – auch Europäische Ethnologie oder Kulturanthropologie – untersucht Erscheinungen der Kultur aus verschiedensten Bereichen des alltäglichen Lebens (z. B. Arbeit, Wohnen, Nahrung, Brauch, Glaube, Erzählung, Freizeit), um zu einer besseren Kenntnis des Menschen in seinen Lebenszusammenhängen zu gelangen. Sie arbeitet historisch und gegenwartsorientiert.

Die Kommission koordiniert, unterstützt und berät Projekte im

Bereich der westfälischen Volkskunde und führt eigene Projekte – vor allem Dokumentationen, Grundlagenforschung und Spezialuntersuchungen – durch. Zudem organisiert sie Arbeitstagungen, auf denen neue Forschungsfelder behandelt werden. Eine weitere Aufgabe der Volkskundlichen Kommission ist die Herausgabe von Schriften, mit denen sie sich nicht nur an Fachleute, sondern auch an ein breiteres Publikum wendet. Die Volkskundliche Kommission für Westfalen hat zurzeit 50 ordentliche und 18 korrespondierende Mitglieder.

**Bibliothek der Volkskundlichen
Kommission für Westfalen in
Münster**

*Foto/ Christiane Cantauw/ Volkskundliche
Kommission für Westfalen*



KLAUSURTAGUNG DES WHB-VORSTANDS AM 10. JANUAR 2019 IM SAUERLAND- MUSEUM ARNSBERG

Zu seiner diesjährigen Klausurtagung traf sich der Vorstand des Westfälischen Heimatbundes im Sauerland-Museum Arnsberg. Nachdem im vergangenen Jahr das neue Stadtmuseum im ostwestfälischen Paderborn einen adäquaten Rahmen für die Arbeitssitzung geboten hatte, tagte man nun in Südwestfalen. Der Landrat des Hochsauerlandkreises, Dr. Karl Schneider, und Museumsleiter Dr. Jürgen Schulte-Hobein empfingen die Gäste und stellten ihnen die kürzlich wiedereröffnete Dauerausstellung des Museums im Landsberger Hof vor. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zeigten sich sehr angetan von der inhaltlich völlig neu konzipierten und gestalteten Präsentation sowie den weiteren Planungen zum Ausbau des Museums.

Mit diesen positiven Eindrücken begab sich der Vorstand nach dem Rundgang in seine Klausur, um über die weitere strategische Ausrichtung des WHB und anstehende Projekte wie etwa zu den Themen Digitalisierung sowie Migration und Integration zu beraten. Auf der Agenda stand unter anderem die Beratung des nun vorliegenden Konzeptentwurfes zum künftigen Umgang mit den Fachstellen und Arbeitskreisen des Westfälischen Heimatbundes. Dieses wird nun für die weitere Diskussion in der kommenden Verwaltungsratssitzung am 26. März 2019 aufbereitet. Darüber hinaus wurde auch über die konkrete Ausgestaltung des WHB-Themenjahres „Heimat für Kinder und Jugendliche“ und insbesondere den Westfalentag am 21. September 2019 in Hattingen gesprochen. Zudem befasste sich der Vorstand intensiv mit Möglichkeiten und Chancen der Mitgliederpflege und -gewinnung.



Vorstandsmitglieder des WHB mit dem Landrat des HSK, Dr. Schneider (2. v. l.), und Museumsleiter Dr. Jürgen Schulte-Hobein (l.) vor dem Eingang des Sauerland-Museums in Arnsberg

Foto/ Pressestelle des Hochsauerlandkreises

TAGUNGEN+ SEMINARE

2019

WHB-VERANSTALTUNGS- PROGRAMM 2019

Im Ehrenamt investieren Sie Ihre Zeit, aber auch Ihre Kenntnisse und Fertigkeiten. Sie übernehmen Verantwortung und gestalten aktiv unser Lebensumfeld. Dafür verdienen Sie neben Anerkennung auch Unterstützung in Form von Service, Förderung und Qualifizierungsangeboten.

Der WHB hat auch in 2019 wieder ein vielseitiges Paket an Fortbildungen und Tagungen für Sie geschnürt. Dabei orientieren wir uns in unseren Angeboten noch

stärker an den von Ihnen geäußerten Themenwünschen und Bedarfen. Wir kooperieren dabei mit versierten Partnern und Referenten. Ein besonderer Fokus liegt auch im Bereich der Veranstaltungen auf unserem Themenschwerpunkt junges Engagement.

Gerne geben wir Ihnen nun schon einmal eine Übersicht über die anstehenden Veranstaltungen. Über weiterführende Details informieren wir Sie zeitnah.

FORTBILDUNGEN

DOKUMENTATION UND INVENTARISIERUNG

Praxisseminar, 11. März 2019, Erbdrostenhof Münster
WHB und LWL-Museumsamt für Westfalen

EU-DS-GVO UND URHEBERRECHT

Seminar, 30. März 2019, Kreishaus Lüdenscheid
WHB und Märkischer Kreis

SOCIAL MEDIA

Aufbauworkshop, 31. August 2019, Kreishaus Herford
Westfalen-Initiative und WHB

MUSEUMSPÄDAGOGISCHE ANGEBOTE FÜR KINDER

Praxisseminar, 6. September 2019, Werburg-Museum
Spenge, WHB und LWL-Museumsamt für Westfalen

KULTURLABOR – AM BEISPIEL EINES FABLABS NEUE FORMEN FÜR ANALOGES UND DIGITALES FREIWILLIGENENGAGEMENT ENTWICKELN

Workshop, 27. September 2019, Lüdenscheid
Kulturregion Südwestfalen – Servicebüro,
WasserEisenLand – Industriekultur in Südwestfalen und WHB

DIGITALISIERUNG VON OBJEKTEN

Workshop, 18. November 2019, Erbdrostenhof Münster
WHB und LWL-Museumsamt für Westfalen

NACHWUCHSGEWINNUNG FÜR VORSTÄNDE

Seminar, 30. November 2019, LWL-Industriemuseum
Zeche Hannover, Bochum, Westfalen-Initiative und WHB

STEUERN, GEMEINNÜTZIGKEIT, VERSICHERUNGEN

„Speed Dating“, November/Dezember 2019, kult Vreden
WHB und lagfa NRW

TAGUNGEN

GESCHICHTSFORSCHUNG UND -VERMITTLUNG VOR ORT

2. April 2019, Jüdisches Museum Dorsten
Städte- und Gemeindebund NRW und WHB

HEIMAT FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Je eine Tagung in jedem Regierungsbezirk
8. April 2019, LWL-Landeshaus Münster
29. Mai 2019, Kulturhaus Ljz Siegen
30. Oktober 2019, Historisches Museum Bielefeld
WHB und Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung
in Schule und Jugendarbeit NRW“

HEIMAT LERNEN IN DER MIGRATIONSGESELLSCHAFT

Dialogveranstaltung, 5. Juni 2019, Gustav-Lübcke-
Museum, Hamm, WHB und Bildungspartner NRW

WESTFALENTAG

21. September 2019, LWL-Industriemuseum
Henrichshütte Hattingen

GESCHICHTSFORSCHUNG UND -VERMITTLUNG

EIN SEMINAR DES STÄDTE- UND GEMEINDEBUNDES NRW IN

Geschichte stößt auf großes Interesse in unserer Gesellschaft. Städte und Gemeinden ebenso wie bürgerschaftliche Vereine und Initiativen bemühen sich um den Erhalt des historischen Erbes sowie die Vermittlung von Wissen über die Vergangenheit. Dabei sind die Erwartungen der Öffentlichkeit an die Qualität historischer Forschung, aber auch an die Präsentation historischer Zeugnisse und Erkenntnisse stetig gestiegen. Und technische Entwicklungen im IT-Bereich eröffnen ganz neue Möglichkeiten der Geschichtsvermittlung.

Welche Anforderungen in diesem Bereich bestehen und welche Optionen sich hauptberuflich wie ehrenamtlich Tätigen bieten, soll in einem Seminar des Städte- und Gemeindebundes NRW (StGB NRW) in Kooperation mit dem Westfälischen Heimatbund (WHB) beleuchtet werden. Fachkräfte aus wissenschaftlicher Forschung, kommunalem Archiv und bürgerschaftlichen Vereinen diskutieren inhaltliche, organisatorische und praktische Fragen rund um Geschichtsforschung und -vermittlung.

Das Jüdische Museum Westfalen mit Sitz in der Stadt Dorsten bietet dazu den idealen Rahmen. Das Seminar findet statt am

DIENSTAG, 02.04.2019
10.00 BIS 16.00 UHR
JÜDISCHES MUSEUM WESTFALEN
JULIUS-AMBRUNN-STRASSE 1
46282 DORSTEN

Angesprochen sind Archivare und Archivarinnen sowie Medienverantwortliche der Städte und Gemeinden, aber gleichermaßen ehrenamtlich Tätige in Heimat- und Geschichtsvereinen. Auch Fachkräfte von Stadtmarketing und Kulturverwaltung können aus der Veranstaltung Nutzen ziehen.

HINWEISE ZUR ANMELDUNG

Für die Teilnahme ist eine Anmeldung erforderlich.

Die Anmeldung ist online auf der Internetseite des Städte- und Gemeindebundes NRW erwünscht unter <https://www.kommunen.nrw/index.php?id=1464>

Darüber hinaus können sich Mitglieder des WHB alternativ auch in der Geschäftsstelle des Westfälischen Heimatbundes anmelden (whb@whb.nrw, 0251 203810-0).

Die Anzahl der Teilnehmenden ist auf 100 begrenzt. Daher werden die Anmeldungen in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt. Anmeldeschluss ist der 18. März 2019.

Nur für Mitglieder des WHB ist die Teilnahme an dem Seminar kostenfrei!

AUF LOKALER EBENE

ZUSAMMENARBEIT MIT DEM WHB

TAGUNGSPROGRAMM

Eintreffen ab 9.30 Uhr - Gelegenheit zum Kaffeetrinken

- 10.00 Uhr **Begrüßung Städte- und Gemeindebund NRW**
Begrüßung WHB
- 10.10 Uhr **Das Archivwesen in Nordrhein-Westfalen – Struktur und Recherchemöglichkeiten**
Wilhelm Grabe, Stadt- und Kreisarchiv Paderborn
- 10.40 Uhr **Recherchemöglichkeiten im Internet - Datenbanken zur Ahnenforschung**
Susanne Harke-Schmidt, Stadtarchiv Kerpen
- 11.10 Uhr **Gesprächsrunde „Geschichtsvermittlung – Schauplätze und Methoden“**
Moderation Dr. Jan Fallack, StGB NRW
Heimatemuseen und Heimatvereine
Dr. Silke Eilers, WHB
„Bildungslandschaft Siegen-Wittgenstein“ – didaktischer Brückenschlag zwischen Heimatverein, Schule und Universität
Rouven Hallwaß, Universität Siegen
Gedenkstätten und Museen
Dr. Norbert Reichling, Jüdisches Museum Westfalen
Einsatz moderner Medien in der Geschichtsvermittlung
Martin Lehrer M. A., StGB NRW
- 12.15 Uhr **Mittagspause mit Infostand Institut für vergleichende Städtegeschichte (IStG) und Infostand WHB**
- 13.00 Uhr **Vorstellung der neuen Dauerausstellung „L'Chaim! Auf das Leben“**
- 13.15 Uhr **Das Institut für vergleichende Städtegeschichte Münster als Impulsgeber und Dienstleister für lokale Geschichtsforschung**
Dr. Angelika Lampen, IStG
- 13.45 Uhr **Praxisbericht Geschichtsforschung Stadt Fröndenberg – Struktur, Stärke, Ziele**
Jochen von Nathusius, Stadtarchiv Fröndenberg
- 14.25 Uhr **Kaffeepause**
- 14.40 Uhr **Geldbeschaffung für örtliche Geschichtsforschung - Sponsoring, Zuschüsse, Forschungsgelder**
Dr. Julia Paulus, LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte
- 15.10 Uhr **Geschichtsvermittlung als Bestandteil von Identitätsstiftung und Stadtmarketing**
Dr. Alexandra Bloch Pfister, Büro für Geschichte & historische Kommunikation
- 15.40 Uhr **Schlussrunde mit Fazit**
- 16.00 Uhr **Veranstaltungsende**

ROLLE VORWÄRTS

**MACHEN
SIE
MIT!**

**DER PREIS DES WESTFÄLISCHEN
HEIMATBUNDES FÜR FRISCHE IDEEN**

Seit 2015 vergibt das Kuratorium des WHB in einem zweijährigen Rhythmus einen Innovationspreis für Heimatakteure, um herausragendes ehrenamtliches Engagement für Heimat, Kultur und Natur zu würdigen.

Mit der diesjährigen dritten Ausschreibung erhält der Preis einen neuen Titel: „Rolle vorwärts“. Die Bezeichnung versinnbildlicht den zukunftsweisenden Charakter der ausgewählten Projekte.

Ausgezeichnet werden Heimatakteure mit „Rolle vorwärts“ zum einen für besonders innovative Projekte und zum anderen in der Kategorie Nachwuchs für eine außergewöhnlich engagierte Kinder- und Jugendarbeit.

Preiswürdig ist ein Projekt, das als Impulsgeber für die Heimatarbeit in Westfalen und als Modell für andere Vereine dienen kann. Die Auszeichnung wird durch die Kulturstiftung der Westfälischen Provinzialversicherung finanziert.

In der Kategorie Nachwuchs wird ein vorbildliches Projekt von, für und mit Kindern und jungen Erwachsenen ausgezeichnet, das neue Ideen für die Heimatarbeit entwickelt und anderen Vereinen Anregungen bieten kann. Das Preisgeld wird von den Sparkassen in Westfalen-Lippe gestiftet.

Das Preisgeld für die Auszeichnung beträgt jeweils 4.000 Euro.

BEWERBEN SIE SICH UM ROLLE VORWÄRTS – DEN PREIS DES WHB FÜR FRISCHE IDEEN!

Mehr als 130.000 Menschen in den von uns vertretenen rund 550 Heimatvereinen setzen sich Tag für Tag ehrenamtlich für die Bewahrung und Entwicklung unserer Heimat ein. Es braucht Menschen wie Sie, mit Ihren Ideen, Ihrer Tatkraft, um Heimat vor Ort aktiv zu gestalten. Dafür gibt es bereits viele tolle Beispiele in der ganzen Region. Einige von ihnen habe ich bereits bei meinen Besuchen in der Region persönlich kennengelernt.

Auch in 2019 möchten wir wieder besonders vorbildliche Initiativen auszeichnen, die für uns alle eine Rolle vorwärts

DIE TEILNAHMEBEDINGUNGEN

WER KANN SICH BEWERBEN?

Mitglieder des WHB: Heimatvereine, Heimatpflegerinnen und Heimatpfleger

Bewerben können Sie sich mit bereits abgeschlossenen Vorhaben oder Projekten, die noch vor der Umsetzung stehen. Überzeugen Sie uns von Ihrer Idee!

WIE BEWERBE ICH MICH?

Einzureichen ist eine Kurzdarstellung mit den wesentlichen Informationen über das Projekt, die Akteure, die Zielsetzung und die Zielgruppen sowie die Nachhaltigkeit und die Gesamtfinanzierung der Maßnahme. Das kann übersichtlich auf wenigen DIN A 4-Seiten erfolgen. Zur Veranschaulichung des Projektes können Sie, sofern Sie wünschen, weitere Unterlagen (Fotos, Publikationen etc.) einreichen.

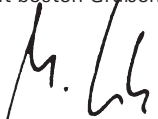
WO BEWERBE ICH MICH?

Bitte senden Sie die Bewerbungsunterlagen

- per E-Mail an whb@whb.nrw
- oder per Post an Westfälischer Heimatbund, 48133 Münster.

in die Zukunft bedeuten. Zeigen Sie uns, was Sie Überzeugendes leisten oder welches kreative Konzept Sie mit unserer Unterstützung umsetzen möchten. Ich freue mich, wenn sich möglichst Viele von Ihnen an unserem Wettbewerb beteiligen. Der Aufwand für die Einreichung der Bewerbung ist überschaubar. Wir sind schon sehr gespannt auf Ihre Aktivitäten und Vorhaben, die wir dann gern auch öffentlich bekannt machen.

Mit besten Grüßen


Ihr Matthias Löb

IN WELCHEM ZEITRAUM KANN ICH MICH BEWERBEN?

Eine Bewerbung ist vom 15. Februar 2019 bis zum 15. Mai 2019 möglich.

MIT WELCHEM PROJEKT KANN ICH MICH BEWERBEN?

Vorgeschlagen werden können alle impulsgebenden und nachahmenswerten Projekte, die geeignet sind, unser natürliches und kulturelles Erbe zu bewahren, zu vermitteln und in die Zukunft zu entwickeln.

DAS SIND Z. B.:

- technisch oder methodisch neue Wege der Vermittlung
- Umsetzung neuer Kommunikationsstrategien
- Initiierung von Kooperationen, Partnerschaften und Netzwerken
- Zusammenarbeit mit Kitas, Schulen oder Jugendgruppen
- Projekte zur Stadt- oder Dorfentwicklung (etwa Mobilitätskonzepte)
- Projekte zur Integration
- Projekte zur Inklusion
- Projekte zur Digitalisierung
- originelle Formate der Mitgliederwerbung

WER BILDET DIE JURY?

Das Kuratorium des Westfälischen Heimatbundes bildet die Jury.

WIE UND WO ERFOLGT DIE BEKANNTGABE DER SIEGER?

Am Samstag, 21. September 2019, werden die Preise im Rahmen des Westfalentags in Hattingen verliehen.

STARKE PARTNER – DIE PROVINZIAL UND DER WHB

EIN VEREIN BRAUCHT ENGAGEMENT

Ehrenamtliches Engagement darf nicht zum unkalkulierbaren Risiko werden. Als Dachverband der westfälischen Heimatvereine hat der WHB für einige Versicherungsarten Rahmenvereinbarungen mit der Westfälischen Provinzial Versicherung getroffen. Danach erhalten Mitgliedsvereine des WHB günstige Konditionen beim Abschluss ihrer eigenen Vereinsversicherungen.

Welche Versicherungen sind für einen Heimatverein wichtig? Wer haftet im Schadensfall? Diese und viele weitere Fragen machen die Komplexität des Themas „Versicherungsschutz im Ehrenamt“ deutlich. Über die Kooperation zwischen WHB und Provinzial informiert kurz und kompakt ein neuer Flyer. Die gedruckte Version wird den Mitgliedsvereinen im Rahmen der diesjährigen Strukturdatenabfrage übermittelt. Zudem steht ein PDF auf der Homepage des WHB als Download zur Verfügung.

VEREINS-HAFTPFLICHTVERSICHERUNG

Die Vereins-Haftpflichtversicherung schützt die Mitglieder des Vorstands, die Vereinsmitglieder bei der Ausübung ihrer satzungsgemäßen Tätigkeiten sowie alle Angestellten, internen Arbeiter und Ehrenamtlichen bei Schäden, die sie in Ausführung ihrer dienstlichen Verrichtungen für den Verein verursachen.

Versicherungsschutz besteht für:

- Vereinsveranstaltungen wie:
 - Mitgliederversammlungen
 - Vereinsfestlichkeiten
- Kenntlichmachung von Wanderwegen
- Öffentliche Veranstaltungen (auch für Vereinsfremde), wie zum Beispiel Festumzüge, Aufstellen eines Maibaums

- Haus- und Grundstücksrisiko:
 - Unterhaltung eines Heimathauses oder Heimatmuseums sowie eines Vereinsheims

VERMÖGENSSCHADEN-HAFTPFLICHT- VERSICHERUNG

Es kommt immer wieder vor, dass Vereine nach Fehlern und Versäumnissen finanziell zur Rechenschaft gezogen werden. Besonders für Vorstandsmitglieder kann dies teuer werden, da sie unbegrenzt mit ihrem Privatvermögen haften.

VERSICHERUNGSSCHUTZ:

- Es sind die Tätigkeiten Ihrer Vereinsmitglieder (Vorstand, Ehrenamtliche, Entscheidungsträger etc.) versichert.
- Abgedeckt sind Drittschäden und Eigenschäden.
- Mitversichert sind „öffentlich-rechtliche Ansprüche gegen Vorstandsmitglieder“.
- Einzige Bedingung: Ihr Verein muss eingetragen und gemeinnützig sein.
- Hinweis: Ehrenamtliche Vereinsvorstände haften auch weiterhin unbegrenzt.

UNFALLVERSICHERUNG

Die Unfallversicherung umfasst Unfälle von Mitgliedern, deren Verein dem WHB angeschlossen ist. Voraussetzung ist, dass der Unfall während der satzungsgemäßen oder sonst sich aus dem Vereinszweck ergebenden Tätigkeiten oder Veranstaltungen passiert ist. So greift die Unfallversicherung zum Beispiel bei Mitgliederversammlungen, Vereinsfestlichkeiten, der Förderung der

INFO

Heimatspflege, der Heimatkunde und Heimatgeschichte oder bei der Kenntlichmachung von Wanderwegen.

Unfälle auf den direkten Wegen zu örtlich durchgeführten Veranstaltungen und während der gemeinsamen Fahrten zu auswärtigen Veranstaltungen, die im Auftrage des Vereins unternommen werden, sind eingeschlossen.

Im Rahmen der Vereinbarung haben Sie die Möglichkeit, zwischen zwei Absicherungsmodellen für Ihre Mitglieder zu wählen.

Ansprechpartner sind die örtlichen Geschäftsstellen der Westfälischen Provinzial Versicherung und die Sparkassen.

In der Geschäftsstelle des WHB hilft Ihnen Herr Thomas Auf der Landwehr zur Thematik gerne weiter:
Thomas Auf der Landwehr · 0251 203810-14
thomas.aufderlandwehr@whb.nrw · www.whb.nrw

Westfälische Provinzial Versicherung AG
Postanschrift: 48131 Münster
Hausanschrift: Provinzial-Allee 1, 48159 Münster
0251 219-0
wp-service@provinzial.de · www.provinzial-online.de

SCHADENBEISPIELE

VEREINS-HAFTPFLICHTVERSICHERUNG

- Anlässlich einer Vereinsfeier wird von den Mitgliedern ein kleines Festzelt aufgebaut. Während des Aufstellens fällt dieses direkt auf ein fremdes parkendes Auto.
- Der zum Vereinsheim führende Weg ist nicht ausreichend beleuchtet. Ein Besucher stürzt und verletzt sich.
- Vor der Winterpause findet die jährliche Abschlusstour mit den vereinseigenen Fahrrädern statt. Aufgrund eines Wartungsfehlers verletzt sich ein Teilnehmer.

VERMÖGENSSCHADEN-HAFTPFLICHTVERSICHERUNG

- Schäden am Vereinsvermögen:
Ihr Verein hat den Einzug von Mitgliederbeiträgen verjähren lassen. Der eigene Kassenwart soll für die Schäden aufkommen.
- Schäden bei Dritten:
Durch Falschausstellung von Spendenbescheinigungen fallen die Steuervorteile eines Spenders zu gering aus. Der Verein wird in Anspruch genommen.
- Öffentlich-rechtliche Ansprüche gegen ehrenamtliche Vorstandsmitglieder: Durch Fehler in der Vereinsführung entfällt rückwirkend die Gemeinnützigkeit. Das Finanzamt richtet seine Ansprüche auf Steuernachzahlung direkt gegen ein Vorstandsmitglied, da das Vereinsvermögen nicht ausreicht.

UNFALLVERSICHERUNG

- Auf der geführten Themenradtour des Heimatvereins stürzt ein Teilnehmer auf dem unbefestigten Nebenweg und verletzt sich schwer. Neben mehreren Prellungen zieht er sich einen Bruch des Oberschenkelhalses zu. Mit dem Rettungswagen wird er ins nächstgelegene Krankenhaus gebracht. Diagnose: Fraktur des Oberschenkelhalses mit Bewegungseinschränkung sowie des linken Unterarms.

WIR FÜR SIE –

VORTEILE EINER MITGLIEDSCHAFT IM WHB

Vielleicht haben Sie sich auch schon einmal gefragt: Was nützt mir eine Mitgliedschaft im Westfälischen Heimatbund? Wir haben für Sie die Vorteile kurz und kompakt zusammengestellt. Der WHB – Dachverband von rund 550 Heimatvereinen und 700 ehrenamtlichen Heimatpflegern in Westfalen – bietet Ihnen ein breites Portfolio an Beratung und Serviceleistungen. Wir verstehen uns als Dienstleister und Sprachrohr für die Belange der Heimatakteure in der Region. Mit einer Mitgliedschaft unterstützen Sie uns bei unserer Arbeit. Gleichzeitig profitieren Sie von handfesten Vorteilen.

WIR BIETEN UNSEREN MITGLIEDERN:

RAHMENVERTRÄGE

- Rahmenvertrag mit der Westfälischen Provinzialversicherung – damit Ehrenamt nicht zum unkalkulierbaren Risiko wird
- Rahmenvertrag mit der GEMA – damit Musiknutzung günstiger wird

BERATUNG

- individuelle Beratung in allen vereinsrelevanten Fragen in Kooperation mit verschiedenen Ämtern, Einrichtungen und Verbänden

SERVICE

- Informationen über Newsletter und Verteilermails
- kostenlose Teilnahme an Seminaren, Fortbildungen und Tagungen
- Print-Ausgaben der Verbandszeitschrift „Heimat Westfalen“ (sechs Ausgaben pro Jahr)
- WHB-Publikationen aus der Schriftenreihe „Westfälische Kunststätten“ und „Technische Kulturdenkmale in Westfalen“ als kostenlose Jahressgabe

VERNETZUNG UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

- Präsentation im Internet-Portal „Heimatnetzwerk“

- gute Beispiele aus Ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit im neuen WHB-Blog, im Heimatmacher-Newsletter und in der Verbandszeitschrift
- Vorstellung der neuen Mitgliedsvereine in der Verbandszeitschrift

VERGÜNSTIGUNGEN

- Rabatte auf WHB-Publikationen
- Rabatt auf die Zeitschrift „Westfalenspiegel“
- Rabatte auf WHB-Artikel
- Würdigung ehrenamtlichen Engagements
- Preis „Rolle vorwärts“ – der Preis des WHB für frische Ideen
- Urkunden für Jubiläen

Wir arbeiten beständig daran, für Sie noch besser zu werden und halten Sie über neue Angebote auf dem Laufenden.

Die WHB-Mitgliedsbeiträge sind seit 2004 konstant! Sie betragen 0,60 Euro pro Vereinsmitglied in angeschlossenen Heimatvereinen und 24 Euro für eine Einzelmitgliedschaft (ermäßigt 12 Euro).

Fragen zur Mitgliedschaft beantwortet Ihnen gerne das Team der Geschäftsstelle des WHB.

NEU! NEU! NEU!

WHB-Blog

Ihre guten Beispiele aus der Heimat-Arbeit in Westfalen haben ein neues Zuhause: im WHB-Blog. Ergänzend zu unserem Heimatmacher-Newsletter stellen wir hier regelmäßig impulsgebende und nachahmenswerte Projekte vor. Die zahlreichen aktiven und kreativen Initiativen bilden ein lebendiges Heimatnetzwerk. Machen Sie uns gerne Vorschläge!

<https://blog.whb.nrw/>

FÖRDERVEREIN RADRENNBAHN BIELEFELD E. V.

Im Bielefelder Osten, versteckt hinter einem begrünten Wall, liegt eine der schnellsten und steilsten Radrennbahnen Europas. Bei der Eröffnung 1953 war sie der ganze Stolz der Fahrradhochburg Bielefeld und galt als modernstes Radsportstadion weit und breit. Hier kämpften Lokalmatadore mit Fahrern aus ganz Deutschland und den europäischen Nachbarländern um den Sieg. Noch heute kann an Renntagen der Steheradsport mit Schrittmachern erlebt und die grandiose Fahrradvergangenheit Bielefelds nachempfunden werden.



Fotos/ Werner Möller

Eigentümerin der Anlage ist die Stadt Bielefeld, die in der Vergangenheit leider zu wenig in Erhalt und Ausbau investiert hat. Zeitweilig musste sogar um den Fortbestand des Stadions gefürchtet werden. Seit dem Sommer 2012 steht die monumentale Radrennbahn unter Denkmalschutz. Um mehr für Erhalt und Sanierung zu bewirken, gründete sich 2014 der Förderverein.

Für die Unterschutzstellung waren drei Gründe bedeutsam: Die Bahn steht für die Radsportbegeisterung der 1950er-Jahre und symbolisiert Bielefelds Status als Fahrradhochburg. Außerdem kann das Betonoval als Meisterwerk des Architekten Clemens Schürmann angesehen werden, und mit der Ausführung in Spannbetontechnik gilt die Fahrbahn als technikgeschichtliches Unikat.

An Renntagen erleben die Besucher intensiven Radsport, unter der Woche dreht der Nachwuchs seine Runden und an manchen Tagen ist die Bahn für Jedermann geöffnet. Besonders beliebt sind inzwischen die Gruppenführungen und die Denkmaltage mit ihrem bunten Programm.

Michael Mertins

INFO

Der Förderverein Radrennbahn Bielefeld e. V. mit gut 100 Mitgliedern kümmert sich um die Pflege, Aufwertung und Sanierung des Radsportstadions und leistet damit einen Beitrag zur ehrenamtlichen Denkmalpflege und Erhaltung eines Stücks der Bielefelder Ortsgeschichte. Der Verein fördert den Radsport im Stadion, richtet Denkmaltage aus, veranstaltet Führungen für Gruppen und arbeitet intensiv daran, der Bahn eine Zukunft zu geben. Darüber hinaus soll die Anlage außerschulischer Lernort werden, bei dem Schulkindern die Fahrradvergangenheit Bielefelds vermittelt wird. Die aktuellen Termine und vieles andere sind zu finden unter: <https://www.radrennbahn-bielefeld.de>

KONTAKT

Förderverein Radrennbahn
Bielefeld e. V.
Heeper Str. 301 · 33607 Bielefeld
0521 287470
foerderverein-radrennbahn@web.de

DEUTSCHER WANDERTAG SETZT DAS SAUERLAND IN SZENE

AUF VERSCHIEDENEN TOUREN GEHT ES RUND UM WINTERBERG UND SCHMALLEMBERG

Die schönsten Seiten des Sauerlandes möchte der 119. Deutsche Wandertag Gästen nahebringen. Bei abwechslungsreichen Wanderungen und anderen Veranstaltungen können Besucherinnen und Besucher vom 3. bis zum 8. Juli Winterberg und den Raum SchmalleMBERG erkunden.

Nicht ohne Grund sind weite Teile des Sauerlandes vom Deutschen Wanderverband (DWV) als erste Qualitätsregion „Wanderbares Deutschland“ prämiert. Durch die Region führen Routen wie der Rothaarsteig, der Sauerland-Höhenflug und die Sauerland-Waldroute, die durch beeindruckende Aussichten und Natur- und Kulturerlebnisse überzeugen.

Bei einer Vielzahl an Touren lernen Wanderer die Region kennen. Eingeteilt sind sie in die Kategorien „Familien & Entdecker“, „Abenteuer & Action“, „Gesundheit & Spiritualität“, „Kultur & Genuss“ sowie „Stadtführungen & Besichtigungen“. Bustouren führen über die Region hinaus zu anderen Sauerländer Zielen.

Kreative Angebote haben auch die privat buchbaren sogenannten Local Guides zusammengestellt. Eigens für den Deutschen Wandertag zertifiziert, möchten sie den Besuchern ihre Heimat zeigen. Unterwegs erzählen sie Geschichten von Land und Leuten.

Abenteuerflair und viel Natur sollen Kinder beim Jugendcamp des Deutschen Wandertages erleben können. In der Nähe des Bundesgolddorfes Züschen schlagen sie drei Tage lang ihr Lager auf und übernachten im

„grünen“ Skigebiet. Von Donnerstag bis Sonntag gestalten die beiden Gastgeber-Städte ein Abendprogramm, unter anderem mit einer WDR4-Party in SchmalleMBERG. Vorwiegend in Winterberg findet ein Kongressprogramm statt, bei dem sich Wanderexperten austauschen können. Den Abschluss bildet ein großer Festumzug durch den SchmalleMBERger Stadtkern mit seinen Fachwerkhäusern. Als Erkennungsmerkmal und Souvenir dient die Wandertagsplakette in Form eines kleinen Holzkruges. Zudem beschert sie weitere Vorteile, darunter die freie Nutzung von Bus und Bahn sowie Ermäßigungen bei Freizeiteinrichtungen und in Einzelhandelsgeschäften. Die Plakette können die Teilnehmer vor Ort für 6,50 Euro kaufen oder zuzüglich Versandgebühr per Mail bestellen unter: info@deutscher-wandertag-2019.de

KONTAKT

Deutscher Wandertag 2019 gGmbH
Kathrin Schneider, Projektleiterin
Am Kurpark 4 · 59955 Winterberg
02981 9250-38
info@deutscher-wandertag-2019.de
www.deutscher-wandertag-2019.de

Pressekontakt: Susanne Schulten
0170 230 70 49
presse@deutscher-wandertag-2019.de

PLANUNG VON SCHÜLERWANDERWEG RUND UM DARUP – VON DER SCHULBANK IN DIE NATUR

Raus in die Natur, die heimischen Tiere entdecken und Pflanzenarten kennenlernen – dazu soll ein Schülerwanderweg Jüngere einladen. Entdeckt werden kann rund um das Dorf einiges: Das Haus Darup, die Kirche, der Hohlweg, die Waldkapelle oder der Honigbach. Im Vordergrund soll das Kennenlernen der Natur und Kultur der Baumberge stehen. „Theorie gibt es in der Schule genug. Wenn die Kinder aber die Natur mit allen Sinnen erleben, dann bleibt es auch im Kopf“, erklärt Schulwanderführer Josef Räkers. Auf Initiative des Heimatvereins Darup e. V., des Naturschutzzentrums Kreis Coesfeld e. V. (Alter Hof Schoppmann), des Biologischen Zentrums Kreis Coesfeld in Lüdinghausen und des Westfälischen Heimatbundes e. V. (WHB) soll der Schülerwanderweg rund um Darup entstehen. Die Beteiligten machten sich am 1. Dezember 2018 auf den Weg, um verschiedene Anlaufpunkte für die Entwicklung des Schülerwanderwegs zu entdecken. Als Route nutzten sie den Wanderweg D1. Dazu soll im Naturschutzzentrum eine Dauerausstellung eingerichtet werden.

Um das in der Theorie Gelernte auch hautnah zu erleben, wird diese Ausstellung mit dem Schülerwanderweg ergänzt. „Wir nehmen draußen auch mal Steine oder Pflanzen in die Hand oder schauen uns Abdrücke von Tieren auf dem Waldboden an“, sagt Sigrid Finke vom

Biologischen Zentrum. Sie bezeichnet den Weg als eine „Entdeckertour“. Mit unterschiedlichen Medien und Formaten wie einem Quiz oder Spielen sollen die Schüler die Natur entdecken und erleben. Auch per App können sich die Wanderer über einige Anlaufpunkte informieren, erläutert Catharina Kähler vom Naturschutzzentrum am Alten Hof Schoppmann. Mit zwei Modellen soll es durch die Natur gehen: Mit verschiedenen Materialien, welche sich auch über das Internet herunterladen lassen, können sich Naturliebhaber selbstständig auf den Weg machen und werden durch Flora und Fauna geleitet. Ulrike Steinkrüger vom WHB erläutert, dass sich in einem zweiten Modell auch Führungen buchen lassen. Diese haben je nach Interesse verschiedene Schwerpunkte. Wie genau das in Zukunft aussehen soll, wollen die Initiatoren im laufenden Jahr festlegen.

Leon Seyock

INFO

Der Wanderweg D1 wurde vor einiger Zeit vom Heimatverein Darup eingerichtet. Er führt rund um Darup und hat eine Länge von knapp sieben Kilometern. Wanderer sollten dafür zwei Stunden Zeit einplanen.

Als Startpunkt eignet sich der Alte Hof Schoppmann, der Weg ist mit schwarzen Täfelchen „D1“ gekennzeichnet.



HISTORISCHER VEREIN LEGT GRUNDSTEIN FÜR KOOPERATION MIT SCHÜLERN IN HERNE-SODINGEN

HISTORISCHER VEREIN HERNE/WANNE-EICKEL E. V., HERNE

Der erst am 1. April 2015 gegründete Historische Verein Herne/Wanne-Eickel e. V. verfolgt bereits seit 2017 die Strategie, insbesondere junge Menschen für lokalgeschichtliche Wissensvermittlung zu begeistern. Den Zugang zu der jungen Zielgruppe bekam der Verein über die direkte Ansprache der Mont-Cenis-Gesamtschule in Herne-Sodingen. Dies fruchtete in einer erfolgreichen Zusammenarbeit für ein Videoprojekt über eine in Vergessenheit geratene Skulptur, die auf dem Schulgelände steht. Die Schüler arbeiteten den geschichtlichen Kontext zu der Skulptur auf und spielten die Hauptrollen rund um die Entstehungsgeschichte der Skulptur in dem Film „Der Torschrei“. Das Video wurde mit hohem Zeitaufwand und viel Spaß gedreht und durch den Historischen Verein produziert. Die Skulptur wurde durch den Einsatz des Vereins sogar in die Denkmalliste der Stadt Herne aufgenommen. Die heutige Kooperation mit der Gesamtschule entwickelt sich durch mehrere Aktivitäten, wie lokalhistorische Stadtpaziergänge oder der Mitwirkung



Bezirksbürgermeister Mathias Grunert bei seiner Eröffnungsrede zur Einweihung der Skulptur zum offiziellen Denkmal in Herne

Foto/ Kai Schubert/ Historischer Verein Herne/Wanne-Eickel e. V., Herne

des Vereins beim bundesweiten Vorlesetag, sehr positiv. Weitere Informationen unter: <https://www.hv-her-wan.de/>

GRUNDSCHÜLER LERNEN IHRE HEIMAT AUCH AUF PLATTDEUTSCH KENNEN

HEIMATVEREIN HEESSEN E. V., HAMM



Der Heimatverein Heessen entwickelte im Rahmen des Pilotprojektes „Heimat erleben und Plattdeutsch beleben“ 2016/2017 heimatkundlich ausgerichtete Module mit einer Grundschule. Aus dem Projekt konzipierte der Verein ein Modulhandbuch für alle Grundschulen des Stadtbezirks. In enger Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft erfolgt die praktische Umsetzung der Module durch Anleiterinnen und Anleiter des Heimatvereins. Es sind zehn Einheiten entstanden, welche teilweise auch in Plattdeutsch moderiert werden. Zum Beispiel erklärt ein Bäcker die Verarbeitungsschritte beim Brotbacken auf Plattdeutsch. Erstaunlich ist immer wieder, dass die Kinder – mit und ohne Migrationshintergrund – die Inhalte, trotz ungewohnter Sprache, sehr gut verstehen können. Bei allen Aktivitäten, wie z. B. Stadtrundgängen, Steinmetzarbeiten, Arzneimittelherstellung, Blaudruck oder Metallbearbeitung geht es um den Bezug zwischen Historie und Neuzeit und praktische Fertigkeiten. Das Modulhandbuch wurde durch die Bezirksregierung Arnsberg, Schulamt für die Stadt Hamm, als schulbegleitendes Lehrmittel eingestuft.

Eine Grundschülerin der Stephanus Grundschule beim Schmieden

Foto/ Reinhard Leyer

SCHÜLER ENTDECKEN SÜDWESTFALEN MIT NEUEM GESELLSCHAFTS-SPIEL „VISION SÜDWESTFALEN“ AUCH IM UNTERRICHT

SÜDWESTFALEN AGENTUR GMBH UND VERSCHIEDENE AKTEURE AUS DER REGION SÜDWESTFALEN

Die Idee zur Spielvorlage lieferten die Schülerinnen Saskia Menze und Melina Seiler mit ihrer Lehrerin Kristin Pauli vom Märkischen Gymnasium Iserlohn (MGI). Die Südwestfalen Agentur entwickelte das Spiel in einem fünfjährigen Arbeitsprozess mit Vertreterinnen und Vertretern aus Schule, Heimatpflege, Touristik, Stadtplanung, Wirtschaft, Kultur und Bildung weiter. Wie der Name des Spiels verrät, geht es um Visionen, die die Schüler in bis zu fünf Teams spielerisch umsetzen. Sie rufen beispielsweise eine Schulpartnerschaft ins Leben, sammeln Ideen zum Stromsparen vor Ort oder kreieren ihre eigene Vision, um Südwestfalen lebenswerter zu machen. Außerdem werden Fragen zu der Region aus Politik, Wirtschaft, Umwelt, Soziales und Kultur gestellt. Das Spiel orientiert sich an den Lehrplänen und kann in zwei Schwierigkeitsstufen von der Grundschule über Haupt- und Realschule bis hin zur gymnasialen Oberstufe eingesetzt werden.



Kinder entdecken beim Spiel die Region Südwestfalen in all ihren Facetten.

Foto/ Stephan Müller/ Südwestfalen Agentur GmbH

Die Spielregeln werden unter diesem Link erläutert:
<https://www.suedwestfalen-macht-schule.com/>

SGV UNNA IST VIELSEITIG AKTIV

SAUERLÄNDISCHER GEBIRGS- UND HEIMATVEREIN UNNA E. V., KREIS UNNA

Seit 1890 ist der Sauerländische Gebirgsverein (SGV) als größter Wander- und Freizeitverein Nordrhein-Westfalens vom Rhein bis zur Diemel und von der Lippe bis zur Sieg

aktiv. Seitdem haben sich mehrere Abteilungen und weitere Vereine gebildet – so auch der Sauerländische Gebirgs- und Heimatverein Unna e. V. Neben der Freizeitgestaltung in der Natur entwickelte der SGV Unna im Jahr 2000 ein Veranstaltungskonzept mit den Schwerpunkten „Heimat, Natur, Geschichte, Kultur“. Jeden 2. Donnerstag im Monat findet eine Vortragsreihe im Nicolai-Haus in Unna statt. Seitdem wurden über 200 Vorträge mit der Geschichtswerkstatt Unna angeboten, die gut von Mitgliedern und vielen Bürgern angenommen werden. Themen waren u. a. der Bismarckturm Unna in Fröndenberg oder die Entwicklung der Unnaer Innenstadt. Die Zusammenarbeit mit der Geschichtswerkstatt führte zu einer modernen Neubearbeitung der Unnaer Stadtgeschichte in zwei Bänden. Die erheblichen Kosten wurden durch Spenden von Bürgern und Institutionen aufgebracht.

Weitere Informationen unter:
<https://sites.google.com/site/sgvunna/uebersicht>



Vortragsreihe der Geschichtswerkstatt Unna im Nicolai-Haus in Unna

Foto/ Jürgen Thoms

DAS KONZEPT DES GENERATIONENPARKS OSTERWICK GEHT AUF

HEIMATVEREIN OSTERWICK E. V., KREIS COESFELD

Über den Heimatverein Osterwick hinaus bringen die unterschiedlichsten Zielgruppen ihre Ideen für den Ausbau des Generationenparks ein und beteiligen sich auch aktiv an der Pflege des Parks. Insbesondere Kindergärten und Schulen, aber auch Vereine, Nachbarschaften und Fahrradgruppen hatten im Vorfeld immer wieder Interesse an einem Aufenthaltsraum gezeigt, um auch bei schlechteren Wetterbedingungen von einem nahen Unterschlupf zu profitieren. Dies zeigt auf, dass der Generationenpark und der sich darin befindende Wasserlehrpfad beliebte Orte bei Kindern und Jugendlichen sind. Die Kinder einer lokalen Grundschule kümmern sich sogar um die Rasenpflege auf dem Gelände. Der schon in 2014 im Rahmen eines LEADER-Projektes zu einem Generationenpark Osterwick ausgebaute Dorfpark wird nun nach intensiver Vorbereitung des Heimatvereins durch einen Schutz- und Aufenthaltsraum mit öffentlichem Behinderten-WC erweitert. Im Frühjahr 2019 beginnen die Mitglieder des Vereins mit dem Bau. Hierbei kommt auch die fachliche Expertise von Vereinsmitgliedern aus Hand-



Diese Planansicht des Generationen-Parks zeigt die verschiedensten Planungsdetails zu den Umbauten auf.

Plan/ Heimatverein Osterwick e. V.

werksberufen zum Einsatz. Anvisiert werden für den Bau an die 1.500 ehrenamtlich geleistete Stunden.

Weitere Informationen unter:

<https://www.heimatverein-osterwick.de/>

KIEBITZ-KIDS LERNEN UMGEBUNG UND ORTSGESCHICHTE KENNEN

HEIMATVEREIN BOCKHORST E. V., KREIS GÜTERSLOH

Unter dem Motto „Mein Dorf, meine Umgebung, unsere Natur, unsere Geschichte entdecken ...“ sind seit Anfang 2012 Grundschüler und Jugendliche als „Kiebitz-Kids“ auf Entdeckungstour in und um Bockhorst unterwegs. Alle 10 bis 14 Tage, außer in den NRW-Schulferien, treffen sich die drei Betreuer Dieter Gorgs, Reiner Exner und Holger Schlieue immer um 15:00 Uhr auf dem Schulhof der Bockhorster Grundschule mit einer Gruppe von 10 bis 20 Kindern und los geht's für gut eineinhalb Stunden in die Natur. Das bunte Spektrum der Aktionen reicht unter anderem von Apfelsaft pressen, der Gestaltung eines Erlebnisgartens, Korbflechten, Flachsverarbeitung oder der Betreuung eines eigenen Bienenstocks. Ziel ist es, etwas in der Natur zu lernen und sich richtig auszutoben. Bei schlechtem Wetter wird im Unterschlupf des Heimathauses oder in einer Werkstatt der Gruppe gebastelt und gewerkt. Durch den Treffpunkt an der Schule soll der Schulstandort durch das außerschulische Zusatzangebot gestärkt werden und Schule und Schüler im Dorfleben integriert bleiben. Die Termine werden als Hand-

zettel in der Grundschule verteilt, im dörflichen Aushang bekannt gemacht und sind auf der Webseite des Heimatvereins zu finden unter:

<https://www.bockhorst-versmold.de/neues-im-dorf/>.

Schüler der Bockhorster Grundschule betreuen ihren eigenen Bienenstock.

Foto/ Henning Rattenhol



RUNDGÄNGE ZU DEN LEBENS- UND ARBEITSORTEN VON KZ-HÄFTLINGEN

KZ-GEDENK- UND DOKUMENTATIONSSTÄTTE PORTA WESTFALICA E. V., KREIS MINDEN-LÜBBECKE

Von März 1944 bis April 1945 gab es an der Porta Westfalica drei Außenlager des KZ Neuengamme. Ein Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, Dokumentations- und Erinnerungsarbeit zu leisten. Langfristiges Ziel ist, eine Gedenkstätte einzurichten. Neben der Durchführung von Zeitzeugen-Interviews sowie der Sammlung von Dokumenten und Literatur werden regelmäßig Veranstaltungen zum Thema angeboten. Weiterhin bietet der Verein Führungen unter Tage in der Anlage Untertageverlagerung Dachs 1 im Jakobsberg sowie über Tage stattfindende Rundgänge zu den Lebens- und Arbeitsorten der Häftlinge an. Durchgeführt werden die Führungen und Rundgänge des Vereins von qualifizierten Gästeführern, die sich eingehend mit der Thematik auseinandergesetzt haben. Die pädagogischen Standards für eine historisch-politische Bildungsarbeit werden für Teilnehmende ab 14 Jahren weiterentwickelt. Die angehende Gedenkstätte verzeichnet mit ca. 5.000 Anmeldungen für eine Führung unter Tage eine lange Warteliste. Da diese Vermittlungsarbeit pädagogisch wertvoll ist, werden Schüler- und Jugendgruppen für diese Führungen vorgezogen. Weitere Informationen und Termine sind zu finden unter: <https://www.gedenkstaette-porta.de>



Die Teilnehmer bei einer Führung in der Untertageverlagerung Dachs 1 im Jakobsberg

Foto/ Michael Horst

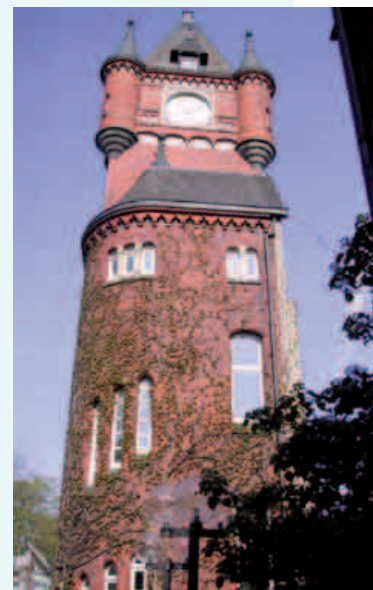
BEACHTLICHE SAMMLUNG GRONAUER TEXTILGESCHICHTE IM ALTEN RATHAUSTURM

HEIMATVEREIN GRONAU E. V., KREIS BORKEN

Der Ehrenvorsitzende des Heimatvereins Gronau und frühere Prokurist der Baumwollspinnerei Gronau (BSG), Günter Vaartjes, sammelte jahrzehntelang Akten, Bildmaterial und Gegenstände von Gronauer Textilbetrieben. Seit 2017 ist die Sammlung zur Gronauer Textilgeschichte im ehemaligen Gronauer Stadtarchiv im alten Rathausurm untergebracht. Der Bestand umfasst unter anderem Unterlagen aus dem Gründungsjahr der BSG von 1890 bis 1911 und sämtliche Geschäftsberichte von 1890 bis 1999. Akten, Bildmaterial und Gegenstände weiterer Gronauer Textilbetriebe stammen aus privater Hand und wurden für die Sammlung gestiftet. Zur Ergänzung dieser Dokumentation haben besonders frühere Mitarbeiter der Firma M. van Delden & Co. sowie der Spinnerei Deutschland beigetragen. Entdeckt wurden bei der Sortierung auch Baupläne. Trotz allen Materials freut sich Günter Vaartjes über weitere Sammlerstücke aus privater Hand, die auch als Leihgaben Platz im Turm finden könnten. Weitere Informationen erteilt Günter Vaartjes telefonisch unter 02562 21669, über E-Mail unter gunter.vaartjes@gmail.com oder persönlich dienstags von 10 bis 12 Uhr im Drilandmuseum Gronau.

Altes Gronauer Rathaus, in dem sich die Sammlung aus den Gronauer Textilbetrieben befindet

Foto/ Günter Vaartjes



FACHTAGUNG „HEIMAT ZWISCHEN GESCHICHTE, RAUM UND IDENTITÄTEN – LERNANGEBOTE ZUR ENTWICKLUNG EINES REGIONALEN GESCHICHTSBEWUSSTSEINS“

Ob in der Politik, Kultur oder Werbung – der Begriff Heimat hat derzeit Konjunktur. Aber was bedeutet Heimat eigentlich? In einer von Mobilität und Migration geprägten Welt entzieht sie sich einer eindeutigen Bestimmung. Sie scheint etwas Vielfältiges zu sein, das sich aus den Bindungen der Menschen an „ihre“ Regionen, den damit verknüpften Beziehungen und Geschichten ergibt. Die gemeinsam von Bildungspartner NRW und dem NRW-Schulministerium veranstaltete Fachtagung im Duisburger Kultur- und Stadthistorischen Museum am 5. Dezember 2018 ging der Frage nach, welches Lernpotential die Heimat für die Zusammenarbeit von Schulen und außerschulischen Lernorten aufweist.

Gezeigt wurden Kooperationsprojekte von Archiven, Museen, Gedenk- und Erinnerungsstätten, die zur Entwicklung eines regionalen Geschichtsbewusstseins beitragen können. So demonstrierten die Akteure des Projektes „Heimatvereine 2.0“, wie Schulen und Heimatvereine über den gesamten Kreis Siegen-Wittgenstein hinweg ein Netzwerk außerschulischer historischer Lernangebote spannen. Der Verein „Heimatsucher“ zeigte, wie die Erinnerung an die Shoa durch sogenannte Zweitzugenen auch dann wachgehalten werden kann, wenn



Bild/ Alexandra Kaschirina/ LVR-Zentrum für Medien und Bildung, Düsseldorf

die Überlebenden einmal nicht mehr da sind. Das Detmolder Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte stellte unter dem Titel „Neue, alte Heimat“ museale Lernangebote für Schulen vor, die die komplexe Migrationserfahrung der russlanddeutschen Bevölkerungsminderheiten thematisieren. Und der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. bewies mit seinem Dortmunder Projekt „Liebe deine Stadt“, dass Schülerinnen und Schüler einen wirkungsvollen Beitrag gegen Rechtsextremismus und für den Erhalt einer demokratischen Erinnerungskultur leisten können. Ein von Jürgen Wiebicke (WDR) moderiertes Podium u. a.

mit dem Staatssekretär des NRW-Heimatministeriums, Dr. Jan Heinisch, der Geschäftsführerin des Westfälischen Heimatbundes, Dr. Silke Eilers, und einem Schüler mit italienisch-polnischer Familiengeschichte diskutierte über Heimatvorstellungen in der Migrationsgesellschaft. Alle Mitwirkenden waren sich einig: Die Inklusion von Flüchtlingen und anderen zugewanderten Gruppen hängt entscheidend von ihrer Teilhabe an den Bildungs- und Kulturangeboten ihrer neuen Heimatregionen ab.

Andreas Weinhold

HERBSTTAGUNG DER HEIMATPFLEGER IM KREIS HÖXTER

BRIGITTE BRAND AUS HAGEDORN ZUR STELLVERTRETENDEN KREISHEIMATPFLEGERIN GEWÄHLT

Auf Einladung von Kreisheimatpfleger Hans-Werner Gorzolka trafen sich mehr als 70 Ortsheimatpfleger, Chronisten und Vorsitzende der Heimatvereine im Kreis Höxter am 12. November 2018 im Kreisberufskolleg Brakel zu ihrer Herbsttagung. Und als Ergebnis dieser Tagung steht fest: Die Führung der Heimatpflege im Kreis Höxter wird weiblicher, denn mit Brigitte Brand aus Hagedorn wurde erstmals eine Frau zur stellvertretenden Kreisheimatpflegerin im Kulturland Kreis Höxter gewählt. Dass die Wahl einstimmig ausfiel, ist sicherlich dem hohen Ansehen und der Fachexpertise der Kandidatin geschuldet, denn sie bringt langjährige Erfahrung als Heimatvereinsvorsitzende in Hagedorn und als Mitglied der Kreisbewertungskommission „Unser Dorf hat Zukunft“ in das neue Amt mit.

Dem scheidenden Stellvertreter Ulrich Pieper aus Nieheim, der dieses Amt 30 Jahre lang bekleidet hatte, galt der besondere Dank der Versammlung für seinen unermüdlichen Einsatz für die Belange der Heimatpflege. Er wird – wie er selbst ankündigte – allerdings kaum kürzertreten, denn er hat sich vorgenommen, nach Anerkennung der „Nieheimer Flechthecken“ als Immaterielles Kulturerbe auf NRW-Ebene, auch mit

Nachdruck an der bundesweiten Prämierung zu arbeiten. Wie sich in der Folge herausstellen sollte – mit Erfolg.

Auf der Tagesordnung stand außerdem ein aufschlussreicher Vortrag von Projektreferent Ansgar Steinökel über das Projekt „Zukunftsfit Wandern im Kreis Höxter“. Steinökel kündigte an, dass bereits im Frühjahr 2019 die Beschilderung der nach Qualitätskriterien ausgewählten Wanderwege erfolgen wird.



Auf der Herbsttagung präsentieren sich von links nach rechts der scheidende stellvertretende Kreisheimatpfleger des Kreis Höxter, Ulrich Pieper, seine Nachfolgerin Brigitte Brand und Kreisheimatpfleger Hans-Werner Gorzolka.

Foto/ Konrad Thiele

Umfassende Informationen zum Heimatförderprogramm des Landes NRW schlossen sich an, wobei bereits eine Reihe der Teilnehmer von erfolgreichen Bewerbungen zum Förderbaustein „Heimatscheck“ berichteten. Ergänzend hierzu händigte Hans-Werner Gorzolka allen Teilnehmenden umfangreiche Unterlagen und Hinweise zu den

Fördermöglichkeiten des Landes aus und verband dies mit dem Wunsch, hiervon regen Gebrauch zu machen. „Das Geld liegt zwar nicht auf der Straße, aber die augenblicklichen Rahmenbedingungen für Projekte in der Heimatpflege sind so gut, dass es sich ernsthaft lohnt, in den Vereinen und Dorfgemeinschaften die Köpfe zusammenzustecken, Projektideen zu entwickeln und diese mit Fördergeldern zügig umzusetzen.“

NEUAUFNAHMEN IN DEUTSCHLANDS VERZEICHNIS

ANLAGE UND PFLEGE VON FLECHTHECKEN SOWIE HAUBERGSWIRTSCHAFT IM SIEGERLAND

Die Nieheimer Heckenlandschaft im Kulturland Kreis Höxter bietet ein Stück Kulturgeschichte. Bis heute hat sich die Technik des Heckenflechtens im Kreis erhalten. Flechthecken sind eine kulturhistorisch gewachsene, spezifische Form der Feldeinfriedung. Diese ehemals in Europa weit ver-

und Brauchholz sowie Haselnüsse und Futter. Seit einigen Jahren werden verwilderte Hecken wieder gepflegt, um das Landschaftsbild aufzuwerten und den vielseitigen Nutzen der Hecken zu betonen. Daher stellt die Kulturform einen großen ökologischen Wert für die Tier- und Pflanzenwelt dar. Flechthecken sparen Bauholz ein und fungieren sogar als Lieferant zusätzlicher Nahrung. Mit Einführung des Stacheldrahtes im 20. Jahrhundert begann in den meisten Landschaften auch der Rückgang der Flechthecken. Sie wurden durch Drahtzäune ersetzt und das Wissen um die Technik des Heckenflechtens geriet mehr und mehr in Vergessenheit.

Jedes Jahr im Spätwinter bis Frühjahr werden die Hecken in Nieheim neu eingebunden. Unabdingbar für die Pflege von Flechthecken ist die Beherrschung der Technik der Verknotung von dünnen Weidenruten, die von Generation zu Generation weitergegeben wird. Nach ungefähr sieben Jahren wird die Hecke wieder neu eingebunden, eventuelle Ausfälle werden dabei repariert und nachgebunden.

INFO

Im Rahmen der jährlichen Aktionen der Region Nieheim bekommen Interessierte, speziell auch Kinder und Jugendliche, die Möglichkeit, die Flechttechniken praxisnah kennenzulernen. Weitere Informationen unter: <http://www.sackmuseum.de/>

Auch die Haubergswirtschaft im Siegerland und den angrenzenden Regionen zielt auf Nachhaltigkeit ab. Die gemeinschaftliche lokale Waldbewirtschaftung unterliegt seit jeher dem steten Wandel der Zeit und prägt die Kulturlandschaft der Region. Diese zählt mit über 60 Prozent Waldanteil zu den walddreichsten Regionen in Deutschland, und so haben es sich die Haubergsgenossenschaften zur Aufgabe gemacht, eine Vorbildfunktion für umweltschonende Maßnahmen einzunehmen. Der



Mitglieder des Heimatvereins Nieheim präsentieren stolz eine Flechthecke.

Foto/ Heimatverein Nieheim e. V

breitete handwerkliche Technik unter Nutzung von gewachsenen Naturmaterialien ist auch für eine aktive Kulturlandschaftspflege wertvoll. So sind es insbesondere Ziele des Naturschutzes, die dieser Kulturform eine aktuelle Bedeutung gegeben haben.

Zahlreiche Funktionen werden von Flechthecken erfüllt: Sie dienen nicht nur dem Zweck eines schlichten Zauns, sondern sind auch Schattenspender für das Vieh, grenzen Grundstücke voneinander ab, liefern Brenn-

DES IMMATERIELLEN KULTURERBES IN 2018

Hauberge bezeichnet die Bewirtschaftung der Wälder im Siegerland und in den angrenzenden Regionen, die gemeinschaftlich durch die Bewohner des Dorfes erfolgt. Mit den Haubergsgenossenschaften hat sich kulturhistorisch eine einzigartige Besitzstruktur entwickelt, bei der alle Anteilseigner entsprechend der Zahl ihrer ideellen Anteile Mitbestimmungsrechte haben.

Besonders in den Dörfern ist die gemeinschaftlich-nachhaltige Bewirtschaftung des Waldes identitätsstiftend und schafft somit eine besondere Form der Wertschätzung gegenüber dem eigenen natürlichen Umfeld. Neben der traditionellen Brennholznutzung bestehen die Aufgaben in der gemeinsamen Planung der Gestaltung der Waldflächen und in der Organisation von Veranstaltungen. Besonders wichtig ist die Jahreshauptversammlung der jeweiligen Haubergsgenossenschaft, die dem Informationsaustausch und der jährlichen Organisation des Wirtschaftsplans dient. Bei Waldbegehungen und Wanderungen werden Schwerpunkte vor Ort diskutiert und Kenntnisse weitergeben. Zentral ist hierbei die Möglichkeit, Wissen an die nächsten Generationen zu vermitteln und somit den Brauch als auch den Wert nachhaltiger Bewirtschaftung zu transportieren.

INFO

Die Öffentlichkeitsarbeit des Fördervereins Historischer Hauberg Fellinghausen e.V. und des Landesbetriebs Wald und Holz NRW zeugen von einem herausragenden Engagement: So werden beispielsweise themenspezifische Führungen und Umweltbildungsmaßnahmen angeboten. Dieses Engagement hat auch Schulen animiert, sich an der Weitergabe des kulturellen Erbes zu beteiligen. Kinder werden so frühzeitig in didaktisch-spielerischer Weise an das Thema Hauberg herangeführt. Pädagogische Lehrmittel stehen zu Verfügung, um eine umfangreiche Umweltbildung zu gewährleisten.

Weitere Informationen unter:

<http://www.fhhf.de/>



Gemeinschaftliche lokale Waldbewirtschaftung funktioniert in der Haubergswirtschaft im Siegerland.

Foto/ Heidemarie Kraft

BUNDESWEITES VERZEICHNIS DES IMMATERIELLEN KULTURERBES

Das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes zeigt exemplarisch, welche lebendigen kulturellen Traditionen und Ausdrucksformen in Deutschland praktiziert und weitergegeben werden. Es würdigt kreative, inklusive und innovative Kulturformen und deren Erfahrungswissen. Insgesamt beinhaltet das Verzeichnis 97 Kulturformen und Modelle guter Praxis zur Erhaltung Immateriellen Kulturerbes. Über Aufnahmen in das Verzeichnis wird regelmäßig in einem mehrstufigen Verfahren entschieden. Die Vorschläge kommen aus der Zivilgesellschaft. Ziel ist, die Vielfalt des lebendigen Kulturerbes in Deutschland und weltweit zu erhalten, zu pflegen und zu fördern.

KULTUR

LWL-KULTURSTIFTUNG FÖRDERT 36 KULTURPROJEKTE MIT RUND 1,78 MILLIONEN EURO

Das Kuratorium der LWL-Kulturstiftung hat im Januar 2019 die Förderung von 36 Projekten beschlossen. Antragsteller aus den Städten Dortmund, Bielefeld und Münster und aus 13 Kreisen in Westfalen-Lippe sowie vier LWL-Einrichtungen erhielten Förderzusagen. Den Gremien der Stiftung lagen insgesamt 49 Projektanträge aus den Bereichen Kunst, Literatur, Landeskunde, Film, Musik, Theater und Tanz zur Entscheidung vor. Nachdem die Gremien der LWL-Kulturstiftung im Jahr 2015 wegen der schlechten Zinslage auf den Kapitalmärkten ein Fördermoratorium beschlossen hatten, wurde das Fördergeschäft nach einer dreijährigen Pause wieder aktiviert.

FÖRDERUNGSBEISPIELE VON DREI ENGAGIERTEN VEREINEN IM ÜBERBLICK

DORTMUND

Das geplante Ausstellungsprojekt des „Vereins zur Erforschung der Kirchen- und Religionsgeschichte des Ruhrgebiets e.V.“ wird mit 20.000 Euro unterstützt. Die Ausstellung „Migration und religiöse Pluralisierung im Ruhrgebiet seit der Mitte des 19. Jahrhunderts“ will das Ruhrgebiet als paradigmatische „Einwanderungsregion“ in Dortmund in einer Ausstellung im Hoesch-Museum Dortmund vorstellen. Dabei wird das Hauptaugenmerk der geplanten Wanderausstellung, auf die religiöse Pluralisierung der Region gelegt, die durch die unterschiedlichen „Migrationsetappen“ erfolgte.

KREIS HÖXTER

Die Jacob Pins Gesellschaft – Kunstverein Höxter e. V. erhielt für die Ausstellung mit Werken von Varda Getzow eine Fördersumme von

2.620 Euro. Die israelisch-deutsche Künstlerin Varda Getzow gehört zu der sogenannten zweiten Shoah-Generation, die die Verfolgung selbst nicht erlebte, aber dennoch ihr Erbe ist. Sie verarbeitet in ihren großformatigen Aquarellen und raumeinnehmenden Installation die eigene Familiengeschichte im Holocaust. Mit 2.620 Euro wird die Ausstellung ihrer Werke im Forum Jacob Pins in Höxter unterstützt.

Der Förderverein Möbelmuseum Steinheim erhält 10.000 Euro für die Aufnahme von Zeitzeugeninterviews. Die Möbelindustrie war einst der wichtigste Arbeitgeber in Steinheim. Die Interviews sollen für das Steinheimer Möbelmuseum zur Erweiterung und Neukonzeption der Ausstellung erstellt werden.

INFO

Die LWL-Kulturstiftung hat die Aufgabe, überörtliche, spartenübergreifende oder interdisziplinäre kulturelle Projekte und Kooperationen mit westfälisch-lippischem Bezug zu fördern. Im Blickpunkt stehen dabei Projekte aus den Sparten Bildende Kunst, Musik, Theater, Literatur, Film und landeskundliche Forschung. Mit ihren Förderungen stärkt die LWL-Kulturstiftung Kunst und Kultur in Westfalen-Lippe, unterstützt Vernetzung und Kooperationen und schafft kulturelle Mehrwerte

in und für die Region. Die nächste Frist für Förderanträge an die LWL-Kulturstiftung ist der 31. August 2019 für Projekte, die im Jahr 2020 oder später realisiert werden sollen. Das Kuratorium der LWL-Kulturstiftung trifft seine Entscheidung im November 2019.

Weitere Informationen und Formulare unter:

<http://www.lwl-kulturstiftung.de>

KREIS HÖXTER IST BUNDESWEITER VORREITER FÜR DIE DIGITALISIERUNG IM LÄNDLICHEN RAUM

Die eng verbundenen Projekte „Smart Country Side (SCS)“ und „Digitale Kompetenz für Bürgerinnen und Bürger im ländlichen Raum“ wurden Anfang Dezember 2018 in Bonn mit dem Innovationspreis 2018 vom Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE) ausgezeichnet. Beiden gelang es nach Meinung der Jury in herausragender Weise, Hürden vor Ort zu meistern, bedarfsgerechte Lern- und Bildungsangebote für Bürgerinnen und Bürger im ländlichen Raum zu schaffen, soziale Teilhabe der Menschen vor Ort zu stärken sowie bürgerschaftliches Engagement und gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern.

Annegret Kramp-Karrenbauer, Schirmherrin des Preises und Präsidentin des Deutschen Volkshochschul-Verbandes e. V., wies in ihrem Grußwort darauf hin, dass das Motto des Wettbewerbs „Regionale Weiterbildung gestalten – Disparitäten überwinden“ eine der wichtigsten Herausforderungen unserer Zeit beschreibt. Um die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse in Stadt und Land zu gewähren, benötigen Menschen vor allem in peripheren ländlichen Regionen Zugang zu lebenslanger Bildung. Die Laudatoren Prof. Dr. Caroline Kramer, Karlsruher Institut für Technologie (KIT), und Prof. i. R.

Dr. Horst Weishaupt, Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, erläuterten, dass die beiden Projekte beispielhaft innovative Maßnahmen zur Steigerung der Lebensqualität im ländlichen Raum



Die stolzen Preisträger aus dem Kreis Höxter

Foto/ Marco Rothbrust

umsetzen, die dazu beitragen, den sozialen Zusammenhalt und das lokale Selbstbewusstsein der Bürgerinnen und Bürger wie die Zukunftsfähigkeit ihrer Dörfer zu stärken.

Den Innovationpreis entgegen nahm Landrat Friedhelm Spieker gemeinsam mit dem Geschäftsführer der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung im Kreis Höxter mbH, Michael Stolte, der SCS-Projektreferentin Heidrun Wuttke, dem Kreisheimatpfleger und DorfDigital-Experten aus Ovenhausen, Hans-Werner Gorzolka, dem Trainer digitaler Kompetenz Mirko

Löffelbein und dem Leiter des VHS-Zweckverbands Diemel-Egge-Weser, Dr. Andreas Knoblauch-Flach. Für Landrat Spieker ist der Kreis Höxter bei den Themen Digitalisierung und Breitbandversorgung auf dem richtigen Weg, was sich auch im zukunftsorientierten Auftritt des Kreises auf der Internationalen Grünen Woche im Januar 2019 widerspiegelt. Im digitalen Klassenzimmer konnten Besucherinnen und Besucher ihre digitale Kompetenz schulen, oder sie beteiligten sich an zwei Fachforen, die das Projekt Smart Country Side zusammen mit namhaften Kooperationspartnern und DorfDigital-Experten im Rahmen des 12. Zukunftsforums Ländliche Entwicklung am 23. Januar 2019 ausrichtete.

INFO

Das Projekt Smart Country Side ist ein aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) sowie vom Land NRW gefördertes Kooperationsprojekt der beiden Kreise Höxter und Lippe.

Ansprechpartnerin:
Heidrun Wuttke, Projektreferentin
05271 9743-18
heidrun.wuttke@gfwhoexter.de

„DRITTE ORTE“ – FÖRDERPROGRAMM UNTERSTÜTZT KULTURELLE INFRASTRUKTUR IM LÄNDLICHEN RAUM

Mit dem Förderprogramm „Dritte Orte – Häuser für Kultur und Begegnung in ländlichen Räumen“ soll sowohl die Entwicklung neuer konzeptioneller Ansätze für die kulturelle Infrastruktur im ländlichen Raum als auch deren Umsetzung gefördert werden. Der Begriff „Dritter Ort“ hat seinen Ursprung in der amerikanischen Soziologie und bezeichnet neben dem Wohnort als dem „Ersten Ort“ und der Arbeitsstätte als dem „Zweiten Ort“ einen öffentlichen Ort, an dem man gern und regelmäßig verweilt, sich informell und zwanglos und in angenehmer Atmosphäre begegnet und austauscht.

Bei einem „Dritten Ort“ im Sinne des Programms handelt es sich im Kern um eine kulturell geprägte Einrichtung. Durch Öffnung und Vernetzung bzw. Bündelung von kulturellen Angeboten wie auch Angeboten der Bildung und Begegnung versteht sich diese Einrichtung als Ankerpunkt für kulturelle Vielfalt, als ein Beitrag der Kultur zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts, zur Schaffung von gleichwertigen Lebensverhältnissen und zur Stärkung von Identität. Die „Dritten Orte“ sichern und erweitern die kulturelle Infrastruktur im ländlichen Raum und beziehen dabei haupt- und ehrenamtliche Aktivitäten gleichermaßen ein.

Das neue Förderprogramm hat eine Laufzeit von 2019 bis 2023 und ist aufgeteilt in zwei Förderphasen:

- **Förderphase 1:** Entwicklung von Konzepten für die (Weiter-)Entwicklung einer Kultureinrichtung zu einem „Dritten Ort“ mit einer Laufzeit von Oktober 2019 bis September 2020. In der Konzeptentwicklung sollen die Ideen für die (Weiter-)Entwicklung eines „Dritten Ortes“ zu konkreten Maßnahmen ausgearbeitet werden. Pro Projekt stehen maximal 50.000 Euro zur Verfügung. Der Fördersatz beträgt in der Regel höchstens 80 v. H. der zuwendungsfähigen Gesamtausgaben. Das Konzept ist die Grundlage für einen Antrag auf Umsetzung in der Förderphase 2.

- **Förderphase 2:** Umsetzung von Konzepten „Dritter Orte“ mit einer Laufzeit von Februar 2021 bis Dezember 2023. Die Förderphase 2 „Umsetzung von Konzepten“ wird mit einer erneuten Ausschreibung 2020 gestartet. Sie wird sich an Träger richten, die entweder ein Konzept in der Förderphase 1 entwickelt oder dies auf andere Weise erarbeitet haben. Für die Förderphase 2 muss erneut eine Bewerbung eingereicht werden. Für die Jahre 2019 bis 2023 sind Fördermittel in Höhe von 9,75 Millionen Euro eingeplant, davon entfallen 750.000 Euro auf die Förderphase 1 und 9 Millionen Euro auf die Förderphase 2.

Antragsberechtigt sind öffentliche oder private Rechtspersonschaften. Das Programm richtet sich an Einrichtungen in kommunaler oder freier Trägerschaft und ausdrücklich an Vereine und andere Initiativen. Die Antragsteller müssen in ihrer Bewerbung einen besonderen Bedarf bzw. eine besondere Funktion (z. B. regionaler Ankerpunkt) aufgrund ihrer Lage im ländlichen Raum darstellen. In der Konzeptentwicklungsphase ist das Programm auch offen für Initiativen und Projekte, die noch keine „Einrichtung“ sind, sich aber zu einem „Dritten Ort“ entwickeln möchten. Alle vollständigen Informationen von der Konzeptentwicklung bis zu den Ausschreibungsunterlagen sind zu finden unter:

<https://www.mkw.nrw/kultur/foerderprogramme/dritte-orte-nrw/>

INFO

Im Rahmen des Auftaktkongresses am 27. Februar 2019 in Schwerte können sich Interessierte über das Konzept der „Dritten Orte“ und die Antragstellung informieren. Vorab besteht auch die Möglichkeit, sich beim Programmbüro „Dritte Orte“ informieren und beraten zu lassen. Die Bewerbungsfrist läuft bis zum 30. April 2019.

Foto/ Kathrin Kobialka/ WHBt

„L'CHAIM!“ – AUF DAS LEBEN!: JÜDISCHES MUSEUM WESTFALEN ERÖFFNET NEUE DAUERAUSSTELLUNG

INTERAKTIVES KONZEPT DER AUSSTELLUNG WILL ZU DISKUSSIONEN ANREGEN

Die über die Region ausstrahlende neue Dauerausstellung des Jüdischen Museums Westfalen in Dorsten wurde im Dezember 2018 von Vertretern dreier Hauptfördergeber eröffnet. Klaus Kaiser, der Parlamentarische Staatssekretär im Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW, Eckhard Uhlenberg, Präsident der NRW-Stiftung, und Dieter Gebhard, Vorsitzender der LWL-Landschaftsversammlung, zollten allen Verantwortlichen, die an der Realisierung der Ausstellung beteiligt waren große Anerkennung. Auch Dorstens Bürgermeister Tobias Stockhoff bedankte sich bei Museumsleiter Dr. Norbert Reichling und seinem Team für die neue Ausstellung, die mit dem lebensbejahenden „L' Chaim – Auf das

Leben!“ keinen besseren Titel hätte tragen können. „Die Ausstellung schlägt den Bogen bis in die Gegenwart. Anhand der Lebensgeschichten von Menschen, die aktuell für das Judentum in Westfalen wichtig sind, wird so Geschichte konkret nachvollziehbar“, sagte Klaus Kaiser. „Das Jüdische Museum leistet so mit der Ausstellung und den pädagogischen Konzepten einen wichtigen Beitrag, um den aktuellen Formen von Antisemitismus entgegenzuwirken.“ In Stellvertretung für das gesamte Museumsteam dankte Reichling allen Förderern und Unterstützern.

Die klassische „Vitrinenausstellung“ weicht einer Präsentation, die zum Mitmachen anregen soll. Der

historische Teil der Ausstellung ist stark an exemplarischen Biografien von Menschen aus der Region orientiert. Die Ausstellung beinhaltet nun viele interaktive Elemente und bietet zudem digitale Angebote. Das neue Konzept will so zum Umgang mit dem Thema einladen und zu Diskussionen anregen.



In moderner Neonschrift erstrahlt einer der Räume der Dauerausstellung im Jüdischen Museum Westfalen.

Foto/ Axel Joerres

Derzeit arbeitet das Jüdische Museum an einem Projekt zu aktuellen Formen von Antisemitismus, wie sie sich immer wieder bei Besuchen von Bildungseinrichtungen, Museen und Gedenkstätten konkret zeigen. Mitarbeiter des Museums bieten interessierten Schulen und anderen Gruppen an, den Besuch im Jüdischen Museum umfassend zu begleiten. So kommen sie beispielsweise in die Schule, begleiten den Prozess von der Ent-

scheidungsfindung über die Vorbereitung des Besuchs, die Teilnahme am pädagogischen Angebot des Museums bis zur Nachbereitung an der Schule.

INFO

Jüdisches Museum Westfalen

Julius-Ambrunn-Straße 1 · 46282 Dorsten

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag 10 bis 12.30 Uhr, 14 bis 17 Uhr

Samstag, Sonntag und feiertags 14 bis 17 Uhr

<http://www.jmw-dorsten.de/>

EIN KÄMPFER FÜR DEN LOERMUND: HELMUT FRÖHLICH ERHÄLT DEN EHRENAMTSPREIS DES KREISES SOEST

Der Ehrenamtspreis 2018 des Kreises Soest geht an Helmut Fröhlich (Warstein-Sichtigvor). Seit Jahrzehnten ist der 1941 in Lippetal-Büninghausen geborene frühere Lehrer, der in Warstein-Belecke, Rüthen-Drewer und Warstein-Sichtigvor unterrichtete, mit Wort und Bild in der Heimatpflege tätig. In mehreren Vorträgen hat Helmut Fröhlich verschiedene Themen der lokalen Geschichte aufgegriffen. In zahlreichen Beiträgen für die lokale Presse wie auch für die Zeitschrift „Sauerland“ des Sauerländer Heimatbundes und den „Heimatkalendar Kreis Soest“ hat er des Öfteren interessante Begebenheiten aus der Vergangenheit einem breiten Lesepublikum nahegebracht.

Die Jury sprach Helmut Fröhlich den Ehrenamtspreis insbesondere für seinen Einsatz für die Umgestaltung der Wallburg auf dem Loermund in Warstein-Sichtigvor zu. Der Geehrte organisiert seit 2015 die Anstrengungen, die Wallburg auch für Sehbehinderte erlebbar zu machen. Mit Hilfe innovativer Techniken wie etwa

QR-Code, Smartphone und einem Tast-Bronzemodell soll der breiten Bevölkerung wie auch blinden Menschen ein bildlicher Eindruck der Umgebung vermittelt werden. Helmut Fröhlich brachte erfolgreich

das LEADER-Projekt „Loermund“ auf den Weg.

„Die Wallburg auf dem Loermund ist jahrelang vergessen worden“, erinnert sich Helmut Fröhlich. Die Wälle zeichnen sich noch heute deutlich sichtbar im Gelände ab. Sie stammen aus dem Mittelalter. Durch Forstarbeiten sind mittlerweile einige Abschnitte des eingetragenen Bodendenkmals zerstört worden.

Der Heimatverein wollte das Gelände der Wallburg aus

Privatbesitz erwerben, um es besser schützen zu können – doch das misslang. Fördermittel gab es leider keine. Nun soll das Gelände durch eine neue Beschilderung und moderne Technik erlebbarer werden. „Immerhin“, sagt Helmut Fröhlich – und darauf darf er zweifelsohne zu Recht stolz sein!

Peter Kracht



Landrätin Eva Irrgang (1. v. l.) überreichte den Ehrenamtspreis 2018 des Kreises Soest an Helmut Fröhlich (2. v. l.) aus Warstein-Sichtigvor. Den Glückwünschen schlossen sich Heike Kruse (2. v. r.), stellvertretende Bürgermeisterin Warsteins, die Fröhlich auch für den Ehrenamtspreis vorgeschlagen hatte, sowie Warsteins Bürgermeister Dr. Thomas Schöne (1. v. r.) an.

Foto/ Mathias Keller/ Kreis Soest

EHRENAMTSPREIS DER STADT LÜNEN FÜR HORST STÖRMER KULTURSTROLCHE, JAKOBSWEG – UND GITARRE ...

Horst Störmer ist Träger des Ehrenamtspreises 2018 der Stadt Lünen. Vor rund 120 geladenen Gästen aus den unterschiedlichen Bereichen des bürgerschaftlichen Engagements dankte Lünens Bürgermeister Jürgen Kleine-Frauns bei einer Feierstunde im

Hansesaal allen Ehrenamtlichen in der Lippestadt für deren Einsatz, „ohne den unsere Stadt nicht funktionieren würde“. Speziell würdigte er den Preisträger als „rührigen Lünener, der seit über 30 Jahren für die Heimatpflege unserer Stadt steht“. Mittlerweile schon seit 17 Jahren leitet Horst Störmer den Stadtverband für Heimatpflege mit seinen fast 40 angeschlossenen Vereinen und Verbänden – „ein funktionierendes Netzwerk, das der Lünener aus Leidenschaft aufgebaut hat und pflegt“, so Kleine-Frauns.

Horst Störmer hat sich schon in der Jugend für seine Heimat interessiert. Mit dabei war schon früh



Horst Störmer (r.) und Bürgermeister Jürgen Kleine-Frauns

Foto/ Stadt Lünen

seine Gitarre, die er bis heute zu verschiedenen Anlässen zum Klingen bringt. So etwa auch beim Kreisheimattag im Jahr 2016 in Lünen. Sein Garten ist für den Preisträger das „Freizeitparadies“ schlechthin. Im Berufsleben war Horst Störmer unter anderem Technischer Leiter im Lippewerk in Lünen. Er ist seit 55 Jahren mit seiner Frau Else verheiratet und freut sich besonders, dass nicht nur die Kinder, sondern auch die mittlerweile schon erwachsenen Enkel mit in den gemeinsamen Wanderurlaub fahren.

Das Wichtigste für Horst Störmer ist es, Kinder und Jugendliche mit dem facettenreichen Thema Heimat be-

kannt zu machen. So hat er die „Kulturstrolche“ für Lünen „entdeckt“, ein Projekt, das die spielerische Annäherung von Kindern an ihre Heimat und Kultur zum Ziel hat. Hinzu

kommen weitere Bereiche, so die Denkmalpflege, der Naturschutz oder das Projekt Jakobsweg, die er gemeinsam mit „seinem Stadtverband“ entwickelt und umsetzt.

„So sehe ich den Ehrenamtspreis denn auch als Dank an die vielen Mitglieder und Freunde, die uns unterstützen“, sagte Horst Störmer bei der Feierstunde. Möge er der Heimatpflege noch viele Jahre erhalten bleiben.

Peter Kracht

TRAUER UM ENGAGIERTE STIMME DES SAUERLANDES

STADTHEIMATPFLEGERIN VON OLSBERG, URSULA BALKENHOL, VERSTORBEN



Foto/ privat

Bürger und die Mitglieder der Heimatbünde der Stadt Olsberg und den Ortsteilen trauern um Ursula Balkenhol. Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb sie im Alter von 64 Jahren.

Über viele Jahre hat sie sich mit außergewöhnlichem Engagement für Kulturarbeit und Heimatpflege in der Stadt Olsberg eingesetzt. Ihr plötzlicher Tod macht betroffen und wird eine große Lücke hinterlassen.

In vielfältiger und vorbildlicher Weise hat Ursula Balkenhol sich in die Heimatpflege eingebracht und diese weiterentwickelt. Im Oktober 2010 wurde sie von der Jahresmitgliederversammlung des Heimatbundes der Stadt Olsberg zur Vor-

sitzenden gewählt. Als Stadtheimatpflegerin war sie seit 2013 das Bindeglied zwischen den Ortsheimatpflegern und der Verwaltung. So engagierte sie sich nicht nur für ihr Heimatdorf Elleringhausen, sondern für die kulturellen Belange der gesamten Stadt.

Bereits zuvor hat sich Ursula Balkenhol in den Jahren 2004 bis 2017 als Ortsheimatpflegerin von Elleringhausen bleibende Verdienste erworben. Ihr großes Engagement war geprägt von ihrer Liebe zur Heimat und insbesondere zu ihrem Heimatdorf.

Mit ihrem Namen werden die Dorfchronik von Elleringhausen, die Verlegung der Stolpersteine und der Bau des Steigerhauses am Philippstollen dauerhaft verbunden bleiben.

Unser Mitgefühl gilt ihrer Familie, die ihr bei allem ehrenamtlichen Einsatz immer am wichtigsten war.

Hans-Dieter Frigger

TRAUER UM ENGAGIERTEN WEGEWART

BERNHARD SEHRBROCK, MITGLIED DES SAUERLÄNDISCHEN GEBIRGSVEREINS LÜNEN-SELM, VERSTORBEN



Foto/ privat

Die Heimatfreunde Lünens trauern um Bernhard Sehrbrock, der am 2. Januar 2019 verstorben ist. Bernhard Sehrbrock hat sich um verschiedene Schwerpunkte der Heimarbeit in Lünen sehr verdient gemacht. Als Mitglied des Sauerländischen Gebirgsvereins Lünen-Selm kümmerte er sich jahrelang als Wegewart um die Wanderwege in Lünen und Umgebung. Akribisch nahm er sich die Kennzeichnung der Wege

vor, wenn es um Reparaturen, Neukennzeichnung oder die Verlegung von Wanderwegen ging, die durch Flur-

bereinigungen oder Baumaßnahmen verschwanden. In Zusammenarbeit mit dem Stadtverband für Heimatpflege in Lünen, bei dem er auch im Vorstand tätig war, erfüllte er sich 2011 seinen großen Wunsch und erweckte mit viel Engagement den Lünener Rundwanderweg zu neuem Leben. Bernhard Sehrbrock war der Weg, den er 30 Jahre pflegte, ans Herz gewachsen.

Sehrbrock bereitete viele Aktionen zum Pilgern auf dem Weg von Münster bis Dortmund vor und begleitete Pilger und interessierte Gruppen. Er arbeitete mit an den Publikationen für den Jakobsweg und empfand die Aufstellung einer Jakobsstele im Jahre 2017 an der Herz-Jesu-Kirche Lünen als Dank und Anerkennung seiner geleisteten Arbeit.

Horst Störmer

NEU AUF DEM BÜCHERTISCH

CLAUDIA RECK

SCHACHTANLAGE VON OEYNHAUSEN IN IBBENBÜREN

Reck, Claudia: Schachtanlage von Oeynhausen in Ibbenbüren.

Münster, 2018 (Technische Kulturdenkmale in Westfalen, Heft 17). 38 S., Abb., 5,00 €. (Mitglieder als Jahresgabe, Mitgliederrabatt: 20 Prozent)

Von aktueller Bedeutung beleuchtet der Beitrag von Claudia Reck die bauliche Entwicklung der Schachtanlage von Oeynhausen in Ibbenbüren vom Beginn des Abteufens im Jahre 1860 bis zur ihrer Einstellung im Dezember 2018. Als einer der letzten Standorte des Steinkohlenbergbaus in Deutschland geht mit dieser Schließung eine prägende Epoche



– weit über die Region hinaus – zu Ende. Dieser Band beschreibt die technikgeschichtliche Zeitreise der Schachtanlage. Mit seinen zwei Fördergerüsten und dem Wasserhochbehälter ist der Standort bis heute ortsbildprägend für Ibbenbüren. Neben einer Darstellung der historischen und architektonischen Bedeutung der Schachtanlage, wird auch ihre herausragende technische Ausstattung beschrieben, wie beispielsweise die Dampfmaschine von Schacht 1 und der Dampfhaspel.

MATTHIAS DUDDE U. A.

PAUL-GERHARDT-KIRCHE DORTMUND

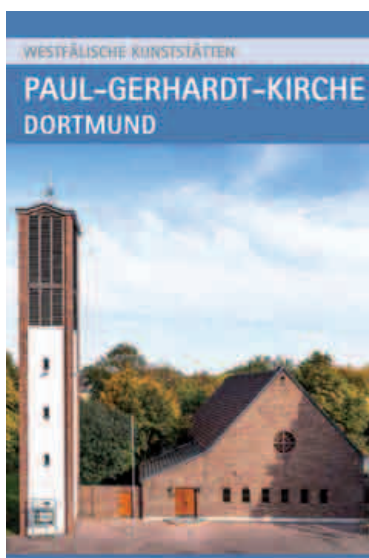
Dudde, Matthias u. a:

Paul-Gerhardt-Kirche Dortmund.

Münster, 2018 (Westfälische Kunststätten, Heft 122). 38 S., Abb., 5,85 €.

(Mitglieder als Jahresgabe, Mitgliederrabatt: 20 Prozent)

Die Autoren Dagmar Spielmann-Deisenroth, Wolfgang Sonne und Matthias Dudde stellen in ihren Beiträgen die Architektur- und Baugeschichte der Paul-Gerhardt-Kirche und die damit verbundene Geschichte der Dortmunder Kirchengemeinde dar. Nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelte der Leiter der Bauabteilung des Evangelischen Hilfswerks und Architekt Otto Bartning ein Notkirchen-Bauprogramm, um den Mangel an gottesdienstlichen Räumen zu lindern.



Mit Spendengeldern aus dem Ausland entstanden alleine in Westfalen vier Bartning-Notkirchen vom „Typ B“ – in Bochum, Dortmund, Münster und Vlotho-Wehrendorf. 2011 wurde die Paul-Gerhardt-Kirche in die Denkmalliste der Stadt Dortmund eingetragen. Zum Baudenkmal gehören die 1950 eingeweihte Kirche, das 1954 fertiggestellte Pfarrhaus, die verbindende Mauer und der 1959 errichtete Glockenturm. Seit 2012 gibt es eine Initiative, die Bartning-Notkirchen als ein einzigartiges und kulturhistorisches Flächendenkmal zum UNESCO-Weltkulturerbe zu ernennen.

KARIN HOCKAMP, WILFRIED KORNGIEBEL, SUSANNE SLOBODZIAN (HRSG.) „DIE VERNUNFT BEFIEHLT UNS, FREI ZU SEIN!“

„Die Vernunft befiehlt uns, frei zu sein!“
Mathilde Franziska Anneke (1817-1884).
Demokratin, Frauenrechtlerin, Schrift-
stellerin.

Beiträge der wissenschaftlichen Tagung
zu ihrem 200. Geburtstag am 28. April
2017 in Sprockhövel im Auftrag der Kunst-
und Kulturinitiative Sprockhövel e. V.
Hrsg. von Karin Hockamp, Wilfried Korn-
giebel und Susanne Slobodzian. Verlag
Westfälisches Dampfboot, Münster 2018.
155 S., Abb., ISBN978-3-89691-284-8, 20,00 €.

Die 1817 in Sprockhövel geborene Schrift-
stellerin und Journalistin Mathilde Fran-
ziska Anneke nahm innerhalb der Freiheitsbewegung
in Rheinland/Westfalen vor und während der bürger-



lichen Revolution von 1848/1849 mit
ihrem Ehemann Fritz Anneke eine
führende Stellung ein. Nach deren
Scheitern musste sie in die USA emi-
grieren, wo sie sich weiterhin für
Demokratie und Menschenrechte, ge-
gen die Sklaverei, für die Rechte der
indigenen Bevölkerung und vor allem
für die Gleichberechtigung der Frau
engagierte.

Der Band enthält die Beiträge der
sechs Wissenschaftlerinnen und
Wissenschaftler unterschiedlicher
Disziplinen, die einzelne Aspekte
der Anneke-Forschung beleuchten,
ergänzt durch eine aktuelle Bibliografie der Anneke-
Literatur.

JOACHIM EICHLER WEGEBILDER IM MÜNSTERLAND. GESCHICHTE UND GESCHICHTEN VON BILDSTÖCKEN UND WEGEKREUZEN

Eichler, Joachim: Wegebilder im
Münsterland. Geschichte und Ge-
schichten von Bildstöcken und
Wegekreuzen. tredition Verlag,
Hamburg 2018. 83 S. Abb.,
ISBN 978-3-7469-9242-6, 17,90 €.

Seit 1980 haben Heimatvereine und
engagierte Einzelpersonen im gan-
zen Münsterland die Bildstöcke und
Wegekreuze ihres Ortes dokumen-
tiert. Der Autor, Dr. Joachim Eichler,
hat sich diese lokalen Sammlungen
genau angeschaut und fasst sie zum
ersten Mal für einen Gesamtüber-
blick zusammen.



Er stellt in seinem Buch „Wegebil-
der im Münsterland“ die Bildhau-
er vor, welche die Wegebilder und
Bildstöcke im Münsterland angefer-
tigt haben und liefert die teilweise
recht originellen Hintergründe zu
diesen Wegebildern. Eichler unter-
sucht auch den „Preis der Fröm-
tigkeit“: Was mussten die Bauern
für ein Hofkreuz, für eine „Station“
bezahlen? Zahlreiche Fotografien
illustrieren seinen Text und ma-
chen sein Buch zu einem Kompen-
dium, das einen umfangreichen
Gesamtüberblick zum Thema We-
gebilder liefert.

ROBERT DAMME (BEARB.) WESTFÄLISCHES WÖRTERBUCH, BAND IV, M–SK

Westfälisches Wörterbuch.

Hrsg. von der Kommission für Mundart- und Namenforschung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe. Bearb. von Robert Damme. Band IV, M–Sk. Wachholtz Verlag, Kiel/Hamburg 2018. 1460 Sp., ISBN 978-3-529-04610-0, 108,00 €.

Das von der LWL-Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens herausgegebene Westfälische Wörterbuch dokumentiert in wissenschaftlicher Form den niederdeutsch-mundartlichen Wortschatz Westfalen-Lippes. Es steht in einer Reihe mit anderen großlandschaftlichen deutschen Mundartwörterbüchern; in diesem Rahmen schließt es die geografische Lücke zwischen dem Niedersächsischen, dem Hessisch-Nassauischen und dem Rheinischen Wörterbuch. Der Benutzer findet Informationen zur Bedeutung, Verbreitung und Form der Wörter, au-



ßerdem zahlreiche Verwendungsbeispiele sowie Redensarten und Sprichwörter.

Lange Zeit kam die Publikation, die 1973 mit der ersten Lieferung begann, nicht recht voran. Dies hat sich aber in den letzten Jahren geändert. Im Herbst 2018 ist der vierte Band erschienen, der auf 730 Seiten etwa 20.000 Wortartikel aus der Wortschatzstrecke M bis Sk enthält. Darin erfährt der Leser beispielsweise, dass das plattdeutsche Wort „Pogge“ vor allem im nördlichen Ostwestfalen sowie den Kreisen Steinfurt, Münster, Warendorf und Soest verbreitet ist. Es bedeutet vor allem „Frosch“ (aber auch „Kröte“, „Kaulquappe“) und meint in der Bergmannssprache eine schmiedeeiserne Öllampe. Neben „Pogge“ kommen auch die Formen „Pobbe“ (in Ostwestfalen) und „Paue“ (im südlichen Kreis Warendorf) vor. Der fünfte und letzte Band des Wörterbuchs soll in der ersten Jahreshälfte 2021 erscheinen.

HEIMATVEREIN NIEHEIM E. V. (HRSG.) DAT PLATTDUIISCHE WAUERT

Dat plattduitsche Wauert. Gebräuchliche Wörter der plattduitschen Sprache im Raum Nieheim. Nihem, Nyem, Nym, Nöhne. Hrsg. vom Heimatverein Nieheim e. V., Arbeitskreis Plattdeutsch im Heimatverein Nieheim, Wasserstr. 6, 33039 Nieheim. O. Sz., Abb., 5,00 €.

„Nur was aufgeschrieben ist, bleibt auch erhalten“, sind sich die Mitglieder des Plattdeutschen Kreises Nieheim sicher, der jetzt den ersten kulturgeschichtlichen Beitrag des Heimatvereins als eine 32-seitige Broschüre mit den gebräuchlichsten Wörtern des Nieheimer „Platt“ herausgegeben hat. Es enthält mit



den Übersetzungen 2.500 plattduitsche Worte – auf platt „Wauerte“.

Mehrere Jahre lang wurden die „Wauerte“ des „echt Nöhmschen Platt“ für das Werk zusammengetragen, um dieses einzigartige Nachschlagewerk realisieren zu können.

Das Besondere am „Platt“ ist, dass von Ort zu Ort anders gesprochen wurde. Alleine für die Stadt Nieheim gibt es vier verschiedene Bezeichnungen:

Nihem, Nyem, Nym und Nöhme.

WOLFGANG BÜSCHER 80 JAHRE FLUGHAFEN GÜTERSLOH

Büscher, Wolfgang:
80 Jahre Flughafen Gütersloh.
Die Geschichte des Militärflughafens
und seiner Nutzer.
Flöttmann Verlag, Gütersloh 2017. 256 S.,
Abb., ISBN 978-3-87231-139-9, 24,80 €.

Die Historie und die Geschichten rund um den ehemaligen Militärflughafen nahe der Stadt Gütersloh bilden das Thema eines facettenreichen Buches, das Dr. Wolfgang Büscher, Lehrer am Städtischen Gymnasium Gütersloh für das raum- und regionalwissenschaftliche Fach Geographie in Verbindung mit dem Unterrichtsfach Geschichte verfasst und herausgegeben hat. Aus langjähriger Beschäftigung mit dem Thema sind dem Autor und dem Gütersloher Verlag Flöttmann ein textlich und bildlich beeindruckendes Buch gelungen. Mit dem 330 Hektar großen Flughafengelände, das Ende 2016 mit dem Abzug der britischen Streitkräfte aus Gütersloh nunmehr der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) untersteht, ist der Stadtplanung eine komplexe Aufgabe zugewachsen. Das ist aber nicht das Hauptthema. Das Buch stellt die lange Handlungs- und Nutzungsgeschichte des Flughafens Gütersloh in den Vordergrund.

Es verbindet sich darin das Allgemeine mit dem Speziellen: Die geographisch-räumlichen Gegebenheiten vor Ort und das wechselvolle Geschehen seit dem frühen 20. Jahrhundert. Es füllt das Buch mit unterschiedlichen Akzenten, mit Episoden, Wahrnehmungen, Begegnungen und Reportagen. All das wird in einer Abfolge von 31 Sachartikeln belegt und dargestellt, dem Charakter der verschiedenen Aspekte und

Akzente entsprechend. Andeutungsweise seien einige Themen angesprochen: Spiegelbildlich zur heute anstehenden Flächenkonversion stehen „Umlegungen“ ländlicher Gemarkungen im Westen von Gütersloh als Voraussetzung für die Anlage des großen Fliegerhorstes. Es folgen Darstellungen des Flughafengeländes durch Karten und Luftbilder. Ein Aufsatz beleuchtet „Fluglärm, Unfälle und Bürgerproteste“; dann stellt ein längerer Artikel zu Beginn die Phase „Von den Anfängen der Fliegerei in Gütersloh bis zum Zweiten Weltkrieg“ dar.

Interfachliche Aspekte sowie persönliche und biografische Anreicherungen des Themas riefen neben dem Geographen und Hauptbearbeiter auch andere auf den Plan wie Historiker, Archivar, Journalisten. Im Kapitel „Von der Wehrmacht zur Britischen Air Force“ berichten zwei Zeitzeugen über ihre Erlebnisse als Jugendliche auf dem Flughafen während des Zweiten Weltkrieges. Ein ganz anderes Thema behandelt „Promi-

nente Besucher auf dem Flughafen“. Hier geht es um die Briten in Gütersloh! Zum Schluss wird die Frage aufgeworfen „Was könnte man mit dem riesigen Gelände alles machen?“ Seitens der Stadtverwaltung antwortet darauf der Artikel „Konversion Flughafen Gütersloh“.

All das Genannte ist in einer originellen Zusammenstellung einer solchermaßen verdichteten Monografie vereinigt. Für die Gütersloher stand und steht der Flughafen unter aufmerksamer Beobachtung. Wolfgang Büscher schreibt, dass das „von hohen Zäunen umgebene geheimnisvolle Gelände“ seit Übernahme durch die BImA „einen ungeheuren Reiz auf die heimische Bevölkerung“ ausübt. Die Lektüre des interessanten Buches unterstreicht das.

Georg Römhild



WESTFÄLISCHER WORTSCHATZ

In der Reihe **Westfälischer Wortschatz** wird die Vielfalt des niederdeutschen Wortschatzes thematisiert. Mit Wortkarten und Kommentaren werden Begriffe aus den westfälischen Mundarten vorgestellt. Der Wortreichtum ist in den Mundarten oder Dialekten außerordentlich stark ausgeprägt; diese Vielfalt ist mit der Geographie bzw. den Kulturräumen verknüpft. Die Karten ermöglichen eine Interpretation der Wortvielfalt: Welches Wort ist ein Neuling, welches ist alteingesessen, woher stammen die Wortschatz-Einflüsse, durch welche Grenzen ist die räumliche Lagerung der Wörter bestimmt? Die Rubrik entsteht in Zusammenarbeit mit der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens.

BUTTERBROT

Auch für die bestrichene oder belegte Scheibe Brot gibt es in den westfälischen Mundarten eine Vielzahl an Bezeichnungen. Am weitesten verbreitet ist das einfache Wort *Buotter*, das zumeist ein Neutrum ist, es heißt also *dat Buotter*. Es kommt auch in einem bekannten Sagwort vor: *Strofe mott suin, sach de Köster, do frat hai dem Jungen dat Bueter op*. *Buotter* wird vor allem in weiten Teilen Ost- und Südwestfalens verwendet. Dort ist *das Butter* oder *das Bütterken* auch in der regionalen Umgangssprache üblich. Ein *Hasenbutter* ist übrigens ein wieder mit nach Hause gebrachtes trockenes Pausenbrot! Im Münsterland ist neben *Buotterbraud* die Bezeichnung *dat Buotteram* üblich. Sie stimmt mit dem niederländischen *boterham* überein. Das zweite Glied *-am* gehört eventuell zum altertümlichen *Aomes/Ammet*, das „Frühstück, Zwischenmahlzeit“ o. Ä. bedeutet. Das Wort *Brügge*, das im Emsland und in der Grafschaft Bentheim sehr verbreitet ist, kommt auch in Westfalen vor. Vermutlich ist die Bedeutung „Butterbrot“ aus „Brücke“ hervorgegangen. In einem Streifen im Südosten Westfalens sind schließlich *Buotterstücke* und *Stücke* gebräuchlich.

Markus Denkler



Grafik/ Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens

Herausgeber:
Westfälischer Heimatbund
Kaiser-Wilhelm-Ring 3
48145 Münster
ISSN 2569-2178



Meins ist einfach.



Weil die Sparkasse hilft,
Ihre Wunschimmobilie zu
finden und zu finanzieren.

Jetzt Finanzierung berechnen und
über Baukindergeld informieren:
sparkasse.de/baufinanzierungsrechner

Wenn's um Geld geht

